Aus Stadt und Land

× **Emmendingen, 4. März. — Arbeitstagung der Politischen Leiter.** — Die Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF. und NSV. der Ortsgruppe Emmendingen-Oberstadt hatten sich am letzten Freitag abend im Nebenzimmer des Gasthauses „zur Linde“ zu einer Arbeitstagung zusammengefunden. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied gab der Ortsgruppenleiter Pg. Stengler neben einer Reihe von Eingängen seinen Mitarbeitern eine Fülle von Richtlinien für ihre Arbeit draußen in der Betreuung der Volksgenossen bekannt. Er sprach u. a. über die Bearbeitung von Unterstützungsgesuchen von Parteigenossen und von Angehörigen der Gliederungen, die durch Krankheit in unverschuldete Not gekommen sind, ferner über den Einsatz Kriegsbeschädigter bei der NSV., die je nach Eignung in der Organisation oder Verwaltung eingesetzt werden. Weiter machte der Ortsgruppenleiter Ausführungen über die Verleihung des Mutter-Ehrenkreuzes bei der Geburt des 4., 6. oder 8. Kindes. An der in der nächsten Zeit stattfindenden Helden-Gedenkfeier sowie an der Verpflichtungsfeier der Deutschen Jugend sollen nicht nur die Politischen Leiter, sondern die ganze Bevölkerung durch ihr Erscheinen ihre Anteilnahme bekunden. Die Brachlandaktion hat den Zweck, daß der letzte Meter Boden, der für die Anpflanzung in Frage kommt, bepflanzt wird. Dann übermittelte der Ortsgruppenleiter den Dank des Kreisleiters für den großen Erfolg, zu dem die Wollsammelaktion im Kreis Emmendingen geworden ist. 118 453 Stück waren frontverwendungsfähig abgeliefert worden, darunter 7713 Paar Skier. Zum Schlusse seiner Ausführungen rechnete der Ortsgruppenleiter scharf mit jenen Kreisen ab, die versuchen, Mißstimmung unter die Bevölkerung zu bringen. Die vielen bei der Ortsgruppe eingehenden Feldpostbriefe beweisen es, daß der Bolschewismus die Völker und die Kulturleistungen der Vernichtung entgegenführen will. Ihr müßt, so fuhr der Ortsgruppenleiter fort, Euch um die Belange des Einzelnen kümmern, und in die Familien hineingehen. Ein Volk, das solche Heldentaten vollbringt, und dazu ausersehen ist, Europa vor dem Bolschewismus zu retten, kann sein Haupt nicht in Demut und Unterwürfigkeit beugen. Uns interessiert das Diesseits, das Leben und der Kampf um unser Sein. Die Gottgläubigen sind nicht gottlos, sie stehen dem Herrgott näher, wie einer der einen Mittelsmann braucht. Wir müssen kämpfen und arbeiten, bis die Idee Adolf Hitlers das Glaubensbekenntnis der ganzen Nation ist. Der Organisationsleiter Pg. Schnurr sprach im Anschluß über die Betreuung der Verwundeten und schloß mit dem Dank an den Ortsgruppenleiter für seine Ausführungen die arbeitsreiche Tagung.

† **Emmendingen,** 4. März. In schweres Leid kam die Familie des vor kurzem aus Pfullendorf hier zugezogenen Dreikönigwirts Karl Frey durch den Heldentod ihres Sohnes Leutnant Karl Frey bei den schweren Kämpfen im Osten. Derselbe, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, fiel am 27. Januar im Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland.

— Der „Tag der deutschen Polizei“ brachte 57 298 626,52 RM. Die am „Tag der deutschen Polizei“ am 14. und 15. Februar d. Js. durchgeführte Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk hat als Gesamtergebnis den Betrag von 57 298 626,52 RM. erbracht. Am „Tag der deutschen Polizei 1941“ wurde ein Ergebnis von 32 861 509,48 RM. erzielt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt also 24 Millionen 438 117,04 RM., das sind rund 74 Proz. Zu diesem Betrag haben die unter der Führung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, stehenden Männer der Ordnungspolizei, der Sicherheitspolizei und des SD. der Polizeireserve, der Technischen Nothilfe und der Freiwilligen Feuerwehren aus eigenen Mitteln neben ihren laufenden sonstigen Spenden eine Sonderspende in Höhe von 7 952 981,73 RM. beigetragen. Mit diesem stolzen Ergebnis, der bisher höchsten Spende des WHW., hat das deutsche Volk ein erneutes eindringliches Bekenntnis für den Führer und sein Werk abgelegt.

Ottoschwanden, 2. März. Eine in der „Sonne“ hier stattgefundene Besprechung der Landesbauernschaft befaßte sich mit der Errichtung eines Landdienstlagers für das kommende Frühjahr. Ein Vertreter der HJ. aus Straßburg sprach über die Notwendigkeit eines solchen Lagers. Mit dem Bau der Baracken soll demnächst begonnen werden.

∗ **Köndringen,** 4. März. Der zweitälteste Mann in Köndringen, Karl Friedrich Metzger, begeht heute am 4. März seinen 84. Geburtstag. Sein körperlicher und geistiger Zustand ist recht zufriedenstellend. Noch sehr lebhaft ist das Interesse des Greises für die kriegerischen Vorgänge unserer Zeit und alltäglich liest er noch eine Zeitung. Wir wünschen dem Hochbetagten für seinen ferneren Lebensabend alles Gute.

Kenzingen, 2. März. Die Landarbeitslehrlinge der Landwirtschaftsschule des Bezirkes Kenzingen trafen sich im „Salmen“ zu einer kurzen Schulung und Ausrichtung. Dabei sprachen Kreisamtsleiter Schmidt (Teningen) über Plutokratie und Bolschewismus, Dr. Binder von der hiesigen Schule und Wirtschaftsberatungsstelle über die großen Aufgaben der Landwirtschaft nach dem Kriege. Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft Freiburg, Gräßlin, zeigte der angetretenen Landjugend die Wege der Berufsausbildung. Der sich anschließende Volksnachmittag fand unter Mitwirkung des BDM. Kenzingen mit Liedern, Gedichtvorträgen, Reigen und einer Scharade begeisterten Anklang.

† **Endingen,** 3. März. Wiederum ist aus dem Osten eine Todesnachricht eingetroffen. Der jüngste der drei im Felde stehenden Söhne des Landwirts Wilhelm Feiner, Eugen Feiner, Gefreiter in einem Artillerie-Regiment, starb bei den harten Abwehrkämpfen den Heldentod. Mit der schwerheimgesuchten Familie ist es vor allem die Betriebsgemeinschaft der Lederfabrik Carl Loesch, welche in ihrem Arbeitskameraden Eugen Feiner einen ihrer Besten verloren hat. Der im 30. Lebensjahre stehende war über 14 Jahre im Betrieb tätig und hat sich durch sein stets frohes und heiteres Gemüt sowie durch seine Arbeitsamkeit und seinen beispielhaften Fleiß ein bleibendes Andenken gesichert. Der gegen Jedermann stets Hilfsbereite zog mit jugendlicher Begeisterung und frohem Mut in den Kampf um die Freiheit seines Vaterlandes, um bald wieder in seine so sehr geliebte Heimat zurückkehren zu können.

)=(**Bischoffingen,** 3. März. Im Gasthaus zum „Rebstock“ fand die Jahresversammlung des hiesigen Obstbauvereins statt. Der Vorstand Otto Wiedemann begrüßte die erschienenen Mitglieder und verkündete den Jahresbericht. Nach Ablauf des geschäftlichen Teiles gab Kreisbaumwart Johner die Richtlinien bekannt, die jeder Obstbaumzüchter wissen muß. Der Anpflanzung von Jungbäumen muß hauptsächlich alle Sorgfalt zugewendet werden. Das richtige Setzen und Schneiden der Bäume ist eine Grundbedingung, um einen gesunden und tragbaren Obstbaum heranzuziehen. Bei der Schädlingsbekämpfung wurde darauf hingewiesen, daß infolge des starken Auftretens der Schildläuse eine Winterspritzung mit den geeigneten Spritzmitteln unbedingt durchgeführt werden muß, wenn eine gute Obsternte erzielt werden soll. Auch die Vor- und Nachblütenspritzung soll nicht unterbleiben. In der Diskussion wurden noch verschiedene Fragen besprochen, worauf die Versammlung ihren Abschluß fand.

+ **Waldkirch,** 2. März. Aus dem fernen Osten kam die Trauerkunde vom Heldentod eines jungen Gewerbetreibenden, des Bäckermeisters Otto Maier, Obersoldat in einer Panzerjäger-Abteilung. Der Heimgegangene betrieb erst seit wenigen Jahren mit steigendem Erfolge die Bäckerei neben der Stadtkapelle (Turmstraße). Er war einziger Sohn seiner in Lahr ansässigen Eltern. Sein Tod erfolgte kurz vor seinem 30. Geburtstag.

× **Waldkirch,** 3. März. In der Generalversammlung der Volksbank Waldkirch, eGmbH., erstattete nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fabrikant St. Göppert (Waldkirch), und dem ehrenden Gedenken der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen 15 Mitglieder der Vorstand. Direktor Harbrecht (Waldkirch), den Jahresbericht, aus dem eine äußerst erfreuliche Entwicklung der Bank zu entnehmen war. Nach dem vorliegenden Druckbericht ist die Bilanzsumme auf 6 349 466 RM. gegen 4 998 715 RM. im Vorjahre, also über eine Million RM. gestiegen. Es ist dies die höchste Steigerung seit Bestehen der Bank. Die Tagesordnung fand einstimmige Annahme und anerkennenden Beifall. Der Aufsichtsratsvorsitzende berichtete über die Revisionstätigkeit des Aufsichtsrats und dankte der Gefolgschaft und besonders dem Direktor Harbrecht für sein unermüdliches Arbeiten im Dienste der Bank. Die Aenderung der bisherigen Firma Vereinsbank in „Volksbank Waldkirch, eGmbH.“ fand einstimmige Annahme. Vorsitzender Göppert schloß die Generalversammlung mit Dankesworten an die Mitglieder und Kunden für das der Bank geschenkte Vertrauen.

+ **Glottertal,** 2. März. Unvergeßliche Stunden bereiteten unsere rühmlichst bekannten Glottertäler Nachtigallen den zahlreichen Gästen des Glotterbades durch ihre wunderschönen, anheimelnden Volkslieder. Oberlehrer Bisch gestaltete den Unterhaltungsabend zu einer ertragreichen WHW.-Veranstaltung, und alle Erholungsuchenden spendeten frohbewegt reichlich zur guten Sache.

BLD. **Freiburg,** 2. März. Professor Dr. phil. Dr. med. dent. e. h. Georg Blessing, em. ordentl. Professor der Zahnheilkunde an der Universität Heidelberg, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Professor Blessing war 1882 in Freiburg geboren und studierte in seiner Vaterstadt, in Straßburg und München.

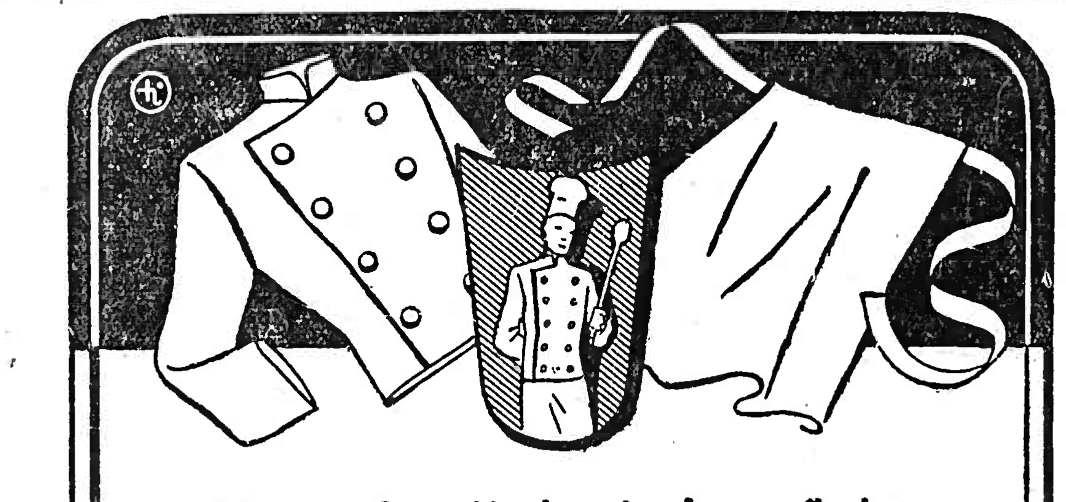
BLD **Freiburg i. Br.** 2. März. (Operetten-Erstaufführung im Großen Haus). Mit der Operette „Wo die Lerche singt“ von Franz Lehar hat der Spielplan des Großen Hauses der Städtischen Bühnen Freiburg eine weitere Bereicherung erfahren. Die Geschichte von dem Landmädchen, das, in die Stadt gekommen, sich wieder nach der Scholle zurücksehnt, ist zwar nicht neu, sie bot aber auch hier Stoff genug, um vier heitere und lebendige Bilder auf die Bühne zu zaubern. Für die Erstaufführung des von Oskar Orth inszenierten und mit großem Beifall aufgenommenen Werkes, dessen Schauplatz Ungarn ist, setzten sich vor allem Wilma Stoll (Margit), Gisela Schmidting (Vilma) und Anton Lehmbach (Sandor) ein. Die musikalische Leitung hatte Karl Ueter, Willi Haumann hatte die Tänze einstudiert, Max Beck schuf farbenfrohe Bühnenbilder.

Die Toten aus Oberbaden

Freiburg: Maria Präg geb. Bosch (49), Karl Kast (61), Luise Oesterle geb. Vögele (57), Rudolf Kolo (14), Amalie Ziegler, Hermann Held (58). — **Furtwangen:** Karolina Ruff geb. Faller. — **Kollnau:** Maria Hofmaier geb. Dorner (72). — **Kippenheimweiler:** Wilhelm Fäßler (76). — **Lahr:** Luise Wagenmann geb. Morstadt, Sophie Scheuermann geb. Hoog (82). — **Lörrach:** Hermann Marx (72). — **Schopfheim:** Georg Baaß (73½). — **Villingen:** Emilian Kienzler (43). — **Waldkirch:** Barbara Schätzle geb. Furtwängler (76).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch und Donnerstag, Jeweils 8.00 Uhr
Hannelore Schroth — Geraldine Katt
Fritz Odemar
in dem heiteren Terra-Film
Kleine Mädchen – Große Sorgen
Ein Gesellschaftsfilm über die kleinen und großen Torheiten unseres Leben. Eine Komödie mit einer ernsthaften Auseinandersetzung über tiefere Probleme der Ehe.
Jugendverbot!



Was in der Küche stark verfleckt –
Das wird ins iMi-Bad gesteckt!
iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.
361a/42

Unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe

Sattlermeister
Emil Oestreicher
Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 32 Jahren, an einer kurzen schweren Krankheit, welche er sich im Osten zugezogen hat, für Führer, Volk und Vaterland in einem Reserve-Lazarett gestorben ist

Maleck, 3. März 1942

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Oestreicher geb. Kölblin
Frau Friedrich Oestreicher, Schneidermstr. Ww. Mussbach
Familie Heinrich Oestreicher, Mußbach
Fritz und Robert Oestreicher, z. Zt. im Felde
Familie Christian Kölblin, Straßenwart, Maleck

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. März 1942 nachmittags 3 Uhr in Emmendingen von der Leichenhalle aus statt. 5038

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Abgabe von Kondensmilch

In der 35. Zuteilungsperiode werden die Inhaber der rosa Nährmittelkarten als Sonderzuteilung je eine Normaldose Kondensmilch (170 g) erhalten. Soweit große Dosen Kondensmilch (400—450 g) geliefert werden, ist eine große Dose zwei Normaldosen gleichzuachten.

Die Inhaber der rosa Nährmittalkarten lassen bei ihren Kleinverteilern in der für die Abgabe der Bestellscheine der 34. Zuteilungsperiode vorgesehenen Zeit (2. bis 7. März 1942) die Abschnitte N 28/N 29 der rosa Nährmittelkarten 34 zusammenhängend abtrennen. Die Kleinverteiler haben diese Doppelabschnitte unverzüglich ihren Vorlieferanten zu 96 Stück (Inhalt einer Normalkiste) auf einen Bogen aufgeklebt einzureichen. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Kleinverteilern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben die Kleinverteiler den Stammabschnitt der rosa Nährmittelkarten 34 mit ihrem Firmenstempel oder ihrer Firmenaufschrift und dem Zusatz „28/29“ oder „Kondensmilch“ zu versehen. Die Abgabe der Kondensmilch darf zur gegebenen Zeit nur auf den dafür bestimmten Abschnitt bei gleichzeitiger Vorlage des vom Kleinverteiler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der rosa Nährmittelkarten 34 erfolgen.

Von den mit „J“ gekennzeichneten rosa Nährmittelkarten dürfen die Doppelabschnitte N 28/N 29 durch den Kleinverteiler nicht abgeschnitten werden.

Emmendingen, den 4. März 1942.

Landratsamt
Ernährungsamt B. 5042

Führende Bausparkasse
Aktiengesellschaft
sucht Mitarbeiter
Weitgehendste Unterstützung mit erstklassigem Werbematerial. Direktionsvertrag, angemessene Provision. Das steuerbegünstigte Bausparen, die lückenlose Gesamtfinanzierung sichert ein zukunftsreiches Arbeitsgebiet mit best. Erfolgs- und Verdienstmöglichkeiten.
Offerten unter Nr. 5026 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Trineral Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/ kz

Junges **Mädchen oder Frau** für nachmittags von 4 bis 7 Uhr zum ausfahren eines Kindes gesucht, daselbst guterhaltener Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 5028

Einfach möbliertes **Zimmer** zu mieten gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 5032

Traktor-Fahrer gesucht 5037 Erbhof Wiedemann Bischoffingen

Gut möbliertes **Zimmer** evtl. mit Verpflegung a. berufstätige Dame sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 5029

Gut erhaltener **Konfirmanden-Anzug** mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Teningen Nimburgerweg 2

Ziehharmonika Hohner 5039 Clubmodell IV zu verkaufen. Heimbach Haus Nr. 116

Vier Butterkisten eine gebraucht, drei Stück neu, zu verkaufen. Sexau Haus Nr. 99

Schöne 5036 **Kalbin** 2jährig, Mittelschlag zu verkaufen. Ober-Reute Haus Nr. 171

Großträchtige [5031 **Kalbin** gute Abstammung zu kaufen gesucht. Wilhelm Giesin Ottoschwanden Giesinhof

Ein Paar starke **Zugochsen** prima im Zug, gewöhnt im Doppel- und Einzeljoch, zu verkaufen [5033 Zu erfragen Gasthaus zum Grünen Baum, Freiamt-Keppenbach

Gebrauchte 5035 **Nähmaschinen** (auch ältere Modelle) zu kaufen gesucht. Hans Keil Emmendingen Markgrafenstr. 5

3 Läuferschweine zu verkaufen. Teningen Nimburgerweg 2 5040

Dickrüben gegen buch. Scheitholz oder buchene Wellen zu tauschen gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 5034

Ihre sämtlichen Drucksachen erhalten Sie immer vorteilhaft und gut durch die Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf.
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 54 — **Emmendingen, Donnerstag, 5. März 1942** — **77. Jahrgang**

Sowjetkräfte vor Sewastopol vernichtet

Neue vergebliche Angriffe des Feindes im Donezgebiet, sowie im mittleren und nördlichen Frontabschnitt

Feiger britischer Bombenangriff auf Groß-Paris / Hohe Verluste unter der Bevölkerung

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 4. März.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden sowjetische Kräfte beim Versuch, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, eingeschlossen und vernichtet. Bei hohen blutigen Verlusten des Feindes wurden 940 Gefangene eingebracht und 16 Panzer sowie zahlreiche Maschinengewehre und Granatwerfer erbeutet. Im Donezgebiet wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Im Gegenangriff zerschlugen Gebirgsjäger, Panzer- und Fliegerkräfte in vorbildlichem Zusammenwirken ein feindliches Kavalleriekorps. Unsere Panzer stießen in den zurückweichenden Feind hinein und fügten ihm schwere Verluste zu.

An verschiedenen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes geführte Angriffe des Feindes blieben erfolglos. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen. Die SS-Legion „Flandern“ nahm hierbei in erbitterten Nahkämpfen 25 feindliche Bunker.

Am 2. und 3. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 75 Panzer.

Bei einem Gefecht zwischen deutschen Räumbooten und britischen Schnellbooten im Kanal wurde ein feindliches Schnellboot durch mehrere Treffer beschädigt.

In Nordafrika wurden die Anlagen des Wüstenflugplatzes El Kabrit am Suezkanal südlich des großen Bittersees in der Nacht zum 3. März von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Es entstanden große Brände und heftige Explosionen in Hallen, Betriebsstofflagern und anderen Einrichtungen des Flugplatzes. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Militärische Ziele des Hafens Alexandria wurden in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

Der Feind flog in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht ein und verlor ein Bombenflugzeug. Weitere Nachtangriffe britischer Bomber richteten sich gegen das Gebiet von Groß-Paris. Die französische Zivilbevölkerung hatte hohe Verluste an Toten und Verletzten.

Die Opfer britischer Mordgier in Paris

DNB. **Berlin,** 4. März. Zu dem im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Bombenangriff britischer Flugzeuge auf Paris berichtet die französische Nachrichtenagentur „Havas-OFI“, daß der feige britische Angriff auf die friedliche Zivilbevölkerung bisher 600 Todesopfer und über 1000 Verletzte forderte.

Das ist also die Art, mit der Churchill den Dank für die unzähligen Blutopfer, die das französische Volk für Englands Interessen bringen mußte, abstattet. Wie bei Oran und Dakar lernten hier die Franzosen erneut den wahren Charakter ihrer ehemaligen Verbündeten kennen. Dieser Ueberfall auf die Bevölkerung von Paris ist nur das Gegenstück zu den Erfahrungen, die auch die Holländer in Europa und Ostindien machten.

Admiral Darlan bei den Opfern des englischen Mordangriffs auf Paris

DNB. **Paris,** 4. März. Der stellvertretende Ministerpräsident Admiral Darlan hat sich am Mittwochmorgen in die Pariser Bezirke begeben, die durch das Bombardement der Engländer schwer gelitten haben, um sich persönlich von den angerichteten Schäden in den Wohnvierteln zu überzeugen.

Marschall Pétain erklärt den Tag der Beisetzung der Pariser Opfer zum nationalen Trauertag

DNB. **Vichy,** 4. März. Der französische Staatschef Marschall Pétain, der sich seit den ersten Morgenstunden telephonisch über den englischen Bombenangriff auf Paris, über die schweren Opfer und über den Umfang der Schäden unterrichten ließ, hat den von dem Angriff betroffenen Familien und den unschuldigen Opfern seine tiefste Anteilnahme bekundet.

In einem Lande, so heißt es in einer amtlichen Verlautbarung, das durch die Folgen des Krieges schwer getroffen wurde und jeglicher Verteidigungsmöglichkeiten beraubt ist, hat der blutige Angriff in der Nacht vom 3. zum 4. März nur der zivilen Bevölkerung gegolten. Das ganze französische Volk betrachtet dieses Vorgehen mit Abscheu und sieht es als einen Angriff gegen die gesamte Nation an. Marschall Pétain hat sofort angeordnet, daß der Beisetzungstag der Opfer als Tag der Nationaltrauer gelten soll.

Nach der Heuchelei nun die Gewalt

Empörung der Pariser Presse über den feigen Luftüberfall der Briten

DNB. **Paris,** 4. März. Der feige Ueberfall der britischen Luftwaffe auf Pariser Wohnviertel bildet das Hauptthema der Abendpresse, die zum Teil Bilder aus den heimgesuchten Gebieten veröffentlicht.

Die Empörung der französischen Bevölkerung über den britischen Angriff kommt bereits in den Ueberschriften der Blätter zum Ausdruck. „Nach der Heuchelei nun die Gewalt“, schreibt der „Paris Soir“, der u. a. erklärt, daß durch den verbrecherischen Willen Englands wieder einmal französisches Blut in Strömen geflossen sei. „Wir warnen Mister Churchill,“ fährt die Zeitung fort, „falls er sich schmeicheln sollte, durch solche Terrorhandlungen die Franzosen in Hörigkeit zu erhalten, kennt er den französischen Charakter schlecht. Weder durch Heuchelei noch durch Gewalt wird England Macht über uns haben.“

Die Zeitung „Nouveaux Temps“ stellt vor allem die Frage, was Frankreich auf diesen britischen Angriff hin zu unternehmen gedenke. Bisher habe die französische Regierung auf alle feigen und verräterischen Handlungen des ehemaligen Verbündeten — angefangen von Dünkirchen über Mers el Kabir bis zur „Inschutznahme“ von Neu-Kaledonien — nur mit schüchternen Protesten geantwortet. Nachdem nun aber die Londoner City, die auf allen Schlachtfeldern erdrückende Niederlagen erlitten habe, den kaltblütigen Massenmord der friedlichen französischen Bevölkerung organisiert habe, sei das Maß voll. „Jetzt,“ so fährt das Blatt fort, „ist Frankreich es sich schuldig zu antworten, und zwar schnell und energisch. Wenn es jetzt keine feste und eindeutige Haltung einnimmt, geht alles, was Marschall Pétain noch von unserer nationalen Ehre gerettet hat, endgültig verloren. Nach dem Verbrechen der letzten Nacht gibt es keinen Platz mehr für platonische Proteste. Das unnütze Gerede, das bei früheren Gelegenheiten geführt wurde, muß jetzt kategorischen Handlungen Platz machen.“

Ueber die Auswirkungen des Bombardements macht „Paris Soir“ folgende Angaben: Die gestrige Schreckensnacht läßt alle vorherigen Ergebnisse weit hinter sich. Ganze Straßenviertel und Häuserblocks sind vom Erdboden verschwunden und die Bevölkerung der bombardierten Vorstädte hat den Angriff der britischen Piraten mit ihrem Blut bezahlt.

Der Zynismus des britischen Mörders

London behauptet, die Pariser Bevölkerung habe keine Verluste erlitten

DNB. **Stockholm,** 4. März. Der Londoner Nachrichtendienst brüstete sich am Mittwochabend mit dem englischen Luftangriff auf Paris und behauptet frech, die Zivilbevölkerung habe keinerlei Schaden erlitten.

Diese zynische Unverschämtheit paßt haargenau zu der Mordgesinnung, mit dem Churchill seine Bombengeschwader gegen die Hauptstadt des früheren Bundesgenossen ansetzte. Auch in einer früheren Sendung machte sich der englische Nachrichtendienst lustig über den Schmerz und die Trauer, die durch die feigen Bombenwürfe auf Pariser Wohnviertel in die Herzen der betrogenen Franzosen eingekehrt sind. Brachten es die jüdischen Agitationsgehilfen des Kriegsverbrechers Churchill doch fertig, zu behaupten, das französische Volk habe sich bereits gewundert, daß Paris nicht schon längst von den britischen Bombern angegriffen worden sei. (!)

Die Verantwortung der Gaullisten

Vichy zum englischen Mord von Paris

DNB. **Vichy,** 4. März. Der erste Eindruck in Vichy nach dem feigen britischen Ueberfall auf friedliche Pariser Wohnviertel, die weit entfernt von kriegswichtigen Industriezentren liegen, ist nicht nur der der allgemeinen Entrüstung. Dieses Attentat reiht sich an die feigen britischen Ueberfälle auf Mers el Kabir, Dakar, Marseille und Syrien an, erklärt man in politischen Kreisen Vichys. Die Initiative wird hauptsächlich den in London sitzenden Gaullisten zugeschrieben. Die Ermordung von vielen hundert Parisern werde hoffentlich jedem die Augen öffnen, die sich noch Illusionen über die Ideologie des Exgenerals de Gaulle machten. Der Bombenangriff auf Paris, so erklärten die genannten Kreise, sei nach der Ausrottung der von de Gaulle und England bezahlten Terroristen die neue Methode, Unruhen in das französische Volk zu tragen.

Start zum anderen Erdteil. Die Ju ist da! Nur kurze Zeit noch, dann kann das Einladen beginnen. Nicht nur unter und über Wasser, sondern auch in der Luft stehen unsere Kameraden von der Marine ihren Mann. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wimmers (Wb.)

Luftwaffe fügt den Sowjets schwere Schäden zu

DNB **Berlin,** 4. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden auch am Dienstag durch fortgesetzte Angriffe an vielen Stellen der Ostfront dem Feind schwere Schäden zugefügt. Bei Luftangriffen auf bolschewistische Truppen- und Panzeransammlungen konnten, wie die zurückgekehrten Flieger berichten, zahlreiche Treffer zwischen dicht aufgefahrenen Panzerkampfwagen erkannt werden.

Die Straßenjagd im rückwärtigen Gebiet des Feindes am mittleren Frontabschnitt erzielte ebenfalls wirksame Ergebnisse. In Tiefflügen vernichteten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit Bomben und durch Bordwaffenbeschuß zahlreiche Fahrzeuge aller Art mit ihren Bespannungen, sowie vier Panzer, während eine große Zahl der Fahrzeuge in marschierenden Kolonnen des Feindes beschädigt wurden. Bomben, die mitten in vom Gegner belegte Ortschaften fielen, riefen starke Brände hervor, wodurch die notwendigen Unterkünfte zerstört wurden. Neben diesen hohen Materialschäden hatte der Feind erhebliche Verluste an Truppen.

Bei der Bekämpfung von Eisenbahnzielen, die besonders in den letzten Tagen den Nachschub des Gegners auf das empfindlichste störte, konnten gestern zwölf Lokomotiven und drei unter Dampf stehende Züge durch Bombenreihen vernichtet, weitere acht Lokomotiven und sechs Züge schwer beschädigt werden. In dem bekämpften Gebiet wurde eine wichtige Nachschubstraße an mehreren Stellen unterbrochen.

Durch die fortgesetzten Luftangriffe ist den Truppen des Heeres eine bedeutende Entlastung ihrer erfolgreichen Abwehrkämpfe und der unternommenen Gegenangriffe gegeben worden.

Auch italienische U-Boote an der Küste der USA

Ueber 27 000 brt von ihnen versenkt

DNB. **Rom, 4. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche motorisierte Verbände, die in Süd-Libyen eindrangen, wurden von unseren Sahara-Abteilungen unverzüglich angegriffen und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. Die Luftwaffe, die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse entschlossen in die Kämpfe eingriff, verfolgte und zersprengte die feindlichen Verbände.

Deutsch-italienische Flugzeugverbände führten im Gebiet von Tobruk aufeinanderfolgende Zerstörungsaktionen durch. Drei Curtis wurden im Kampfe abgeschossen. Eine vierte wurde von der Bodenabwehr einer unserer Wüstenstellungen zum Absturz gebracht.

Malta wurde wiederholt angegriffen. Im Hafen von La Valetta erzielten deutsche Flugzeuge Treffer auf einem Kreuzer, aus dem sofort hohe Flammen aufstiegen.

Englische Flugzeuge bombardierten Bengasi. Es werden keine beträchtlichen Schäden gemeldet. Drei Eingeborene wurden verletzt.

Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff auf Palermo ist die Zahl der Toten unter der Zivilbevölkerung sechs und die der Verletzten auf 88, meist Leichtverletzte, gestiegen.

Längs der Küste der Vereinigten Staaten operierende U-Boote versenkten insgesamt 27 224 brt befindlichen Schiffsraum.

USA.-Tanker von japanischem U-Boot versenkt

DNB. **Berlin,** 4. März. Der amerikanische Tanker „William Borg“ wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem japanischen U-Boot an der amerikanischen Pazifikküste versenkt. Zwischen dem Tanker und dem Unterseeboot fand ein Feuergefecht statt, in dessen Verlauf der Tanker so schwer getroffen wurde, daß er brennend unterging. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Der Herzog von Aosta gestorben

DNB Rom, 4. März. Seine Kgl. Hoheit, der Herzog von Aosta, ist am Dienstag, den 3. März, in Nairobi an einer kurzen, heftigen Krankheit gestorben, meldet Stefani.

Der Duce richtete an die Herzogin-Mutter von Aosta ein Beileidstelegramm, in dem er erklärt, daß der Tod des Herzogs von Aosta im italienischen Volk und bei der Wehrmacht tiefe Trauer ausgelöst hat. Der Herzog von Aosta werde den gegenwärtigen und künftigen Generationen als leuchtendes Vorbild dienen.

Amadeus von Savoyen, Herzog von Aosta, wurde am 21. Oktober 1898 in Turin geboren. Im Weltkrieg meldete er sich sofort als Freiwilliger und machte den Krieg zuerst als einfacher Soldat mit, 1916 wurde er zum Artillerieleutnant befördert, zeichnet sich bei verschiedenen Kämpfen aus und erhielt die Bronzene und Silberne Tapferkeitsmedaille. Nach dem Weltkrieg ging er in die Meharistentruppe und nahm an den Operationen zur Wiedereroberung des südlichen Libyen teil. Als Fliegeroffizier zeichnete er sich bei der Besetzung der Oase Kufra aus. Am 20. November 1937 wurde er zum Vizekönig von Aethiopien ernannt. Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges übernahm er das Oberkommando der Streitkräfte in Aethiopien, wo er den Kampf gegen einen zahlen- und materialmäßig überlegenen Gegner leitete. Seine überlegenen Führertugenden bewies er bei der heldenhaften Verteidigung der italienischen Stellung bei Amba Alaadschi. Er erhielt die höchste militärische Auszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Das Beileid des Führers zum Tode des Herzogs von Aosta

DNB Berlin, 4. März. Der Führer hat Sr. Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien zum Tode des Prinzen von Aosta telegraphisch sein herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Die norditalienische Presse zum Tode des Herzogs von Aosta

DNB Mailand, 4. März. Hinter der Trauerbotschaft über den plötzlichen Tod des Herzogs von Aosta sind in der norditalienischen Presse vom Mittwoch abend die übrigen Ereignisse in den Hintergrund getreten. Die erst in den Mittagsstunden durch Rundfunk bekanntgewordene Nachricht hat in der Bevölkerung lebhafte und aufrichtige Trauer ausgelöst, was auch in den auf Halbmast gesetzten Fahnen an den Privathäusern beredt zum Ausdruck kommt. In ausführlichen Biographien und Leitartikeln unterstreichen die großen Mailänder und Turiner Blätter vor allem die soldatischen Tugenden des allzu früh verstorbenen Vizekönigs von Aethiopien, der die heldische Tradition des Hauses Savoyen in so glänzender Weise verkörperte. Noch einmal werden dabei die Erinnerungen an das bewundernswerte Heldentum der italienischen Truppen in Ostafrika wachgerufen, die, ohne Aussicht auf irgendwelchen Entsatz, ja auch nur irgendwelchen Nachschub, unter seiner Führung und Dank seines leuchtenden Vorbildes gegenüber einer vielfachen feindlichen Uebermacht unermüdlichen Widerstand leisteten und nicht nur dem Gegner schwere Verluste beibrachten, sondern auch seine ganzen Aktionen in Afrika weit über das vorgesehene Maß hinaus verzögerten. Weiterhin heben die Blätter vor allem das stete Eintreten des Herzogs von Aosta für den Faschismus und die Freundschaft hervor, die ihn mit dem Duce verband.

Keran und Amba Aladschi
Ehrenmale des Herzogs von Aosta

DNB. Rom, 4. März. Mit dem Herzog von Aosta ist ein tapferer Führer dahingegangen, so bemerkt man laut Stefani in römischen politischen Kreisen zum Tod des Savoyerprinzen. Kaum dem Knabenalter entwachsen, ist der Herzog als Freiwilliger an die Kampffront des Weltkrieges gegangen. Später hat er in dem Kampf um die Wiedereroberung Italienisch-Ostafrikas seine militärische Tüchtigkeit bewiesen und im gegenwärtigen Krieg als Vizekönig von Aethiopien und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika dem übermächtigen Feind zähesten Widerstand geleistet. Die Namen Keran und Amba Aladschi sind Ehrenmale des Herzogs von Aosta und seiner Soldaten, die er mit seinem kühnen Wagemut mitzureißen verstand. Der letzte Widerstand der Italiener bei Gondar war die Einlösung eines stillschweigend gegebenen Versprechens, das die italienischen Streitkräfte in Ostafrika nach dem Fall von Amba Aladschi ihrem Vizekönig und Oberbefehlshaber gegeben hatten, der mit seinen Soldaten das Letzte teilte und es somit vorzog, bei ihnen auszuharren und mit ihnen das Schicksal der Gefangennahme zu teilen. Sein Ableben wird in ganz Italien, wie man in Rom bemerkt, als persönlicher Verlust eines jeden Einzelnen angesehen.

Abschließend bringt Stefani den von Herzog von Aosta an den Duce gerichteten Funkspruch vor der Uebergabe des Amba Aladschi (19. Mai 1941) und die Antwort des Duce, das Danktelegramm des Königs und Kaisers und die Begründung zur Verleihung der Goldenen Tapferkeitsmedaille an den Herzog von Aosta zum Abdruck.

Rasches Vordringen auf Java

Kämpfe um Bandung, Semarang und Surabaja — Wichtigste Stützpunkte und Verkehrszentren der Nordküste in japanischen Händen

DNB. Tokio, 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Obwohl keine amtliche Verlautbarung über das Vordringen der Japaner auf Java vorliegt, werden rasche Fortschritte gemeldet.

In der Hauptsache scheinen die Kämpfe sich um Bandung südöstlich von Batavia, um Semarang, das nach den jüngsten Berichten be- [illegible] esetzt sein soll, und Surabaja zu bewe- [illegible] e wichtigen Stützpunkte und Verkehrs- [illegible] an der Nordküste sind diesen Meldun- [illegible] lge bereits in den Händen der Japaner.

Die Bahnlinie Batavia — Bandung von japanischen Truppen besetzt

DNB. Tokio, 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Nach den neuesten aus Java vorliegenden Meldungen haben die japanischen Truppen die von Batavia nach dem niederländisch-indischen Hauptquartier Bandung führende Bahnlinie und damit die feindlichen Verbindungslinien zur Front im Westteil der Insel abgeschnitten.

Der englische Nachrichtendienst baut vor: Lage auf Java immer ernster

DNB. **Stockholm,** 4. März. Der englische Nachrichtendienst bemüht sich, seine Hörer schon jetzt auf böse Kunde aus Java vorzubereiten. Er erklärte am Mittwochfrüh: Wir haben uns abgewöhnt zu denken, daß mangelnde Nachrichten unbedingt gute Nachrichten sein müssen. Die Lage auf Java wird immer ernster. Der Kampf wird verzweifelt werden und vielleicht ein bitteres Ende finden.

Einnahme Rangungs bevorstehend
Vorbereitungen für Operationen im Indischen Ozean

DNB. **Tokio,** 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Die raschen Fortschritte der japanischen Truppen auf Sumatra, insbesondere die Besetzung Benkulens an der Westküste Sumatras, sowie die Aktivität der japanischen Aufklärungsarbeiten in den Gewässern westlich von Malakka und südlich von Rangun werden in Tokio als Vorbereitung einer Ausdehnung der Operationen im Indischen Ozean beurteilt.

Obwohl vom Kriegsschauplatz in Burma keine weiteren amtlichen Meldungen ausgegeben wurden, verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die Einnahme Ranguns bevorsteht.

44 feindliche Kriegsschiffe versenkt

DNB. **Tokio,** 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Vom 4. Februar bis zum 1. März versenkten japanische Streitkräfte „Tokio Nitschi Nitschi" zufolge insgesamt 44 feindliche Kriegsschiffe. Die Ziffern schließen die Ergebnisse der Seeschlacht auf der Höhe von Java vom 4. Februar und der Schlachten auf der Höhe von Batavia und Surabaja am Monatsende mit ein.

Nach Wavells Flucht
Ter Porten übernimmt das Kommando

DNB. **Stockholm,** 4. März. Wie Reuter meldet, wurde der Befehl über die Landstreitkräfte in Niederländisch-Ostindien dem holländischen Generalleutnant Ter Porten übertragen, während der stellvertretende Konteradmiral J. van Staveren das Kommando der noch vorhandenen Seestreitkräfte übernimmt.

Angriff feindlicher Luftstreitkräfte erfolgreich abgewiesen

DNB. Schonan (Singapur), 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Feindliche Luftstreitkräfte bestehend aus sechs Hurricane-Jägern und zwei Buffalo-Maschinen griffen, wie Domei meldet, am 2. März einen japanischen Luftstützpunkt an. Sie verloren dabei zwei Flugzeuge und die übrigen ergriffen nach einem japanischen Gegenangriff die Flucht. Ferner wurde ein schwerer feindlicher Bomber, der den genannten Stützpunkt erfolglos überflog, sofort angegriffen, worauf er ebenfalls die Flucht ergriff.

Japaner säubern Celebes
Trotz feindlichen Widerstandes weiter ins Innere vorgedrungen

DNB. Tokio, 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Die auf der Südspitze von Celebes operierenden japanischen Truppen sind weiter ins Innere der Insel vorgedrungen. Nach der Besetzung der bedeutenden Hafenstadt Makassar stießen Sonderabteilungen japanischer Marinesoldaten dem sich zurückziehenden Feinde nach. In den frühen Morgenstunden des 1. März besetzten sie, wie Domei von einem Stützpunkt auf Celebes meldet, die strategisch wichtige Ortschaft Jamba, die 30 km östlich von Maros liegt. Maros ist ein größerer Ort, 22 km nördlich von Makassar. Der Widerstand der niederländischen Truppen wurde von den Japanern an mehreren Stellen gebrochen.

Uebergabe oder Vernichtung

Das Los der auf der Balanga-Halbinsel eingeschlossenen USA.- und philippinischen Truppen

DNB **Tokio,** 4. März. (Ostasiendienst des DNB.) Uebergabe oder Vernichtung ist, wie Domei am Mittwoch von der Front auf den Philippinen meldet, das Los der auf der Halbinsel Balanga eingeschlossenen USA.- und philippinischen Truppen, für die es ein Entkommen nicht gibt. Obwohl die USA.-Offiziere ihre Truppen mit falschen Berichten, wonach der Entsatz unterwegs sein soll, bei Stimmung zu halten versuchen, desertieren die Eingeborenen-Soldaten in immer größeren Scharen. Nach Aussagen einer am 26. Februar übergelaufenen Gruppe erhielten die Philippinos seit zwei Monaten keine Löhnung mehr. Die Offiziere hatten ihnen für irgendwann im Februar den siegreichen Einmarsch in Manila versprochen, aber als der Zeitpunkt heranrückte, wurde lediglich erklärt, daß der Einmarsch verschoben worden sei. Ueberläufer klagten ferner über unterschiedliche Verpflegung sowie darüber, daß die Philippinos im Gegensatz zu den USA.-Truppen stets in den gefährlichsten Stellungen eingesetzt würden. Philippino-Soldaten, die von den Japanern abgeworfene Flugblätter auflesen, würden streng bestraft. Sie seien außerordentlich überrascht gewesen, aus den Flugblättern den Fall Singapurs zu erfahren.

Es dämmert:
Englands Blockademinister gibt Japans Blockadefestigkeit zu

DNB. **Stockholm,** 4. März. Der britische Blockademinister Viscount Wolmer bequemte sich unter dem harten Zwang der Tatsachen zu dem Eingeständnis, daß angesichts der japanischen Eroberungen in Ostasien keine Hoffnung mehr bestehe, Japan durch wirtschaftliche Mittel zu besiegen.

Wirkungsvoller Nachtangriff

auf britische Flottenstützpunkte Alexandrias

DNB **Berlin,** 4. März. Vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren wir: Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 4. März den britischen Versorgungshafen und Flottenstützpunkt Alexandria an. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse erreichten die deutschen Flugzeuge zur festgesetzten Angriffszeit die befohlenen Ziele. Starke Scheinwerfer versuchten, die sich in mehreren Wellen nähernden Flugzeuge zu erfassen, um sie dem Feuer der britischen Flakbatterien von Alexandria zu stellen. In Regenboen durchstießen die deutschen Kampfverbände die Wolken und warfen ihre Bomben schweren Kalibers auf die militärischen Anlagen des Hafengebietes. Trotz heftigen Feuers leichter und schwerer Flakbatterien, die besonders im Gelände des Zentralflughafens und des großen Güterbahnhofs zum Schutze der Depots und Verladeeinrichtungen Stellung bezogen haben, gelang es den deutschen Kampfflugzeugen, die befohlenen Ziele zu treffen und verschiedene größere Brände und Zerstörungen hervorzurufen.

Für beispielhaft tapferen Einsatz

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB **Berlin,** 4. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Hans de Salengre-Drabbe, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;
Major Dr. Otto Meiners, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.;
Hauptmann Ernst Klossek, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment;
Unteroffizier Josef Bernhold, in einem mot. Infanterie-Regiment.

Oberst Hans de Salengre-Drabbe hat als Stützpunktkommandant sieben Tage lang fast ununterbrochen starke, durch Panzer unterstützte Angriffe der Sowjets mit großem Erfolg abgewehrt und im Gegenstoß dem Feinde schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Durch seine kühne Führung und durch sein Vorbild an Standhaftigkeit wurde die Gesamtlage im Abschnitt in hervorragender Weise beeinflußt. Oberst Hans de Salengre-Drabbe wurde am 21. 10. 1894 als Sohn des Oberstleutnants a. D. Wilhelm de Salengre-Drabbe in Sigmaringen (Hohenzollern) geboren.

Major Dr. Otto Meiners hat von November 1941 bis in den Januar hinein mit seinem Bataillon in der vordersten Sicherungslinie fast täglich mehrmals starke Angriffe, die die Sowjets in Stärke eines Regiments gegen den Stützpunkt vortrugen, erfolgreich in Abwehr und Gegenstoß abgewiesen. In seiner Division als „der ruhende Pol auf dem Schlachtfelde" bekannt, hat er sich immer wieder durch seine energische, mitreißende Persönlichkeit und seine durch nichts zu erschütternde Zähigkeit als ein wahrer Vorkämpfer seiner Mannschaft ausgezeichnet. Major Dr. Otto Meiners wurde am 24. Januar 1896 geboren und ist von Beruf Rechtsanwalt und Notar in Celle.

Hauptmann Ernst Klossek erhielt Anfang Juli 1941 als erster Offizier des Regiments im Ostfeldzug das EK. I. Durch zielsicheres Erkennen der Lage, durch geschickte Führung, durch kühnen Entschluß und durch beispielhaft tapferen Einsatz hat er sich in Kämpfen des Dezember und Januar immer wieder aufs höchste bewährt. Hauptmann Kossek wurde am 23. August 1910 als Sohn des Bauern Johann Kossek in Zieglershuben, Kr. Sensburg/Ostpr., geboren.

Unteroffizier Josef Bernhold ist als kämpferisches Vorbild, wie es eindrucksvoller nur selten bekannt wird, immer wieder hervorgetreten. Eine besonders hervorragende persönliche Tapferkeitstat zeigte er am 8. Dezember 1941. Trotz schwerster Verluste griffen die Sowjets ein Dorf an, das das Bataillon des Unteroffiziers Bernhold zu einem Stützpunkt ausgebaut hatte. Zwei bolschewistischen Bataillonen gelang es schließlich, bis zu einer Mulde vor dem Dorf vorzustoßen. Kurz entschlossen nahm Unteroffizier Bernhold mit zwei schweren Maschinengewehren einen Stellungswechsel feindwärts vor. Im Nahkampf mit Handgranaten und Pistole trieb er zunächst die vor ihm liegenden Sowjets zurück. Sein heldisches Beispiel übertrug sich auf seine Kameraden. Mit gut liegenden Maschinengewehrgarben wurde die Masse der zwei sowjetischen Bataillone vernichtet. Diese Tat des entschlossen und selbständig handelnden Unteroffiziers hatte für die weitere Kampfführung seiner Division einen ausschlaggebenden Erfolg. Unteroffizier Josef Bernhold wurde am 8. 12. 1915 in Hamm/Westf. geboren.

Der neue Betrug

Die Auflösung des bisherigen gemeinsamen Hauptquartiers der Engländer, Amerikaner, Holländer und Australier für den Südwestpazifik und die Rückberufung des englischen Oberkommandierenden, General Wavell, nach Indien bestätigt das neue Flasko Churchills in Ostasien, das hinter seinen bisherigen schweren Niederlagen nicht zurücksteht. Was noch vor kurzem der völlig irregeführten und dumm gemachten holländischen Königin Wilhelmina ein Lächeln abnötigte, ist eingetreten: Niederländisch-Indien steht heute allein, völlig sich selbst überlassen, einem hoffnungslosen Endkampf mit den Japanern ausgeliefert, bei dem es nicht einmal mehr die Schuld an dem Ausgang der Schlußkämpfe einem britischen Oberkommandierenden zuschreiben kann. Wavell aber, der in den letzten anderthalb Jahren von einer Blamage zur anderen hetzte und der auf Befehl Churchills auf englischer Seite wohl die meisten Großaufgaben dieses Krieges übernommen und alle verspielt hat, jagt schon wieder mit einer neuen Utopie in der Tasche auf Umwegen von seiner letzten Fluchtstation Port Darwin nach Indien, um dort an den von den Japanern geschlagenen und auf dem Rückzug befindlichen Burma-Streitkräften herumzuorganisieren und zugleich engere Fühlung mit Tschiangkaischek zu halten, der nach den Holländern auf Insulinde nun als nächstes Opfer der englischen Verratspolitik ausersehen ist.

Während eben noch ein gemeinsamer „alliierter" Kriegsrat in Australien tagte, um Churchill und Roosevelt zu einem sofortigen offensiven Vorgehen gegen die Japaner aufzurufen, ist jetzt die Preisgabe Holländisch-Indiens als die einzige Frucht dieser Bemühungen übrig geblieben. Die gemeinsame Pazifikfront der Engländer und Amerikaner ist damit in zwei völlig getrennte Teile zerfallen. Im Pazifik bleiben nur noch die Australier und Neuseeländer übrig, die aktiv Japan nicht mehr bedrohen können, die sogar schon an der Durchschlagskraft der Verteidigung des eigenen Landes verzweifeln und nur noch ganz ängstlich davon träumen, daß sie vielleicht einmal in ferner Zukunft als Aufmarschbasis für eine amerikanische Gegenoffensive dienen sollen. Die Mächte aber, die sich bisher als die Herren dieses ganzen Gebietes fühlten, England und USA., sind weit daraus zurückgeschlagen worden. Ihre Marinestreitkräfte sind vernichtet worden oder auf der Flucht. Und auch ihren eingesetzten Landstreitkräften war kein anderes Schicksal beschieden. Alle englischen und amerikanischen Truppen der vordersten Pazifikfront sind tot, gefangen oder in endgültiger Liquidierung begriffen. An den neuen Fronten aber, die sich heute in Indien und auf dem amerikanischen Festland befinden, gibt es nur „Reservearmeen" von zweifelhaftem Charakter. Die amerikanische ist kaum erst eingezogen worden und erwartet noch ihre Ausrüstung und Ausbildung; die indische aber steht auf schwankendem politischen Boden. Sie kämpft, sofern sie indische Regimenter umfaßt, im Grunde gegen sich selbst, selbst wenn Churchill mit neuen Versprechungen kommen sollte und ein „Indien-Statut der Freiheit" verheißt, das nur ein solches des vollendeten Betrugs und der ewigen Unfreiheit sein könnte.

Im Großen ist damit noch einmal ein Verrat vollzogen worden, wie ihn Churchill bereits gegenüber Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Belgrad, Athen und anderen vertrauensseligen Staaten begangen hat. Erst wurden den Nationen, die in keinem tatsächlichen Spannungsverhältnis zu den von Churchill als „Angreifer" hingestellten Mächten wie Deutschland, Japan oder Italien standen, mit Garantien, Versprechungen und Hetzreden von dem Wege einer politischen Neutralität und einer ruhigen und sachlichen Beurteilung der eigenen Interessen abgedrängt, dann wurden sie in den Krieg hineingestoßen, wobei sie selbst und nicht die Verführer alle Opfer tragen mußten. Zuletzt aber gab man sie in London preis. So damals, so heute. Im Höhepunkt der Krise zog man sich zurück. Man verzichtete, weiter mitzuspielen. Man redete noch schöne Worte, aber inzwischen waren schon alle Hilfstransporter, Nachschubsendungen und selbst schon bezahlte Lieferungen nach anderen weniger riskanten Gegenden umdirigiert worden. Nur noch ein paar Reklamesoldaten wurden an Ort und Stelle gelassen, weil man sie nicht mehr abtransportieren konnte. Alles Uebrige aber überließ man dem siegreichen Feinde. Selbst auf die Wahrnehmung der eigenen Ehre und auf die Innehaltung geschworener Eide verzichtete man. Die Wirklichkeit war eben stärker als Churchill oder jetzt im Pazifik Roosevelt. Man hatte noch so viel Möglichkeiten, sich über Tausende von Seemeilen zurückzuziehen. Und so türmte man eben, denn — sicher ist sicher!

Irgendein wahnwitziger englischer General hat in einem Befehl dieser Tage diese Kriegführung des ewigen Verrats und der am laufenden Band geübten Perfidie, diesen Churchillismus, als Ausdruck der Tapferkeit und der „Glorie" des englischen Soldaten bezeichnet, der allein in der dunkelsten Stunde seine angeborene Fähigkeit enthülle. Die Welt hat von dieser Glorie bisher noch nichts bemerkt. Wurde schon durch die bisherigen Niederlagen Churchills und Roosevelts die Welt für diese beiden Kriegsverbrecher immer kleiner, so hat sie sich durch den jetzt unbestreitbar eingetretenen Verlust im Pazifik noch um einen entscheidenden Raum verringert. Heute ist auch schon der Indische Ozean bedroht und von den Helfershelfern der Plutokraten ist außer verführten Indern, schwachen Tschungking-Chinesen und den Bolschewisten nicht mehr viel übrig geblieben. Fast möchte man meinen, daß sich auch der Churchillsche Betrug überlebt hat und nun durch einen neuen, den Cripps-Betrug, mit mehr bolschewistischen Tüllgardinen abgelöst werden soll. Dies sieht alles harmlos und selbstverständlich aus, aber es ist im Grunde grauenhaft, verbrecherisch und ein einziger furchtbarer Frevel. Für diesen Krieg der ewigen Mißerfolge hat Churchill das gesamte britische Empire und die Zukunft der USA. dazu auf das Spiel gesetzt. Er hat damit Schiffbruch erlitten. Auch in England begreift man jetzt den ganzen Umfang des Zusammenbruchs. Das Volk schreit bereits lauter als das Parlament. Aber geändert hat sich bisher an diesem britischen Verratsspiel noch nicht das mindeste.

Spezialisten im Heer

Von Oberstleutnant a. D. Benary

In den Tagen unserer Väter und Vorväter war eine Infanterie-Kompanie ein Verband, deren Angehörige alle gleichmäßig mit dem Gewehr und dem Seitengewehr ausgestattet waren und die demgemäß über einen Leisten ausgebildet und im Kampf einheitlich eingesetzt wurden. Bei der Artillerie trat schon eine Scheidung der Geister zwischen Kanonieren und Fahrern ein, ja bildete sich schon unter den Kanonieren in den Richtkanonieren eine Art Spezialistentum heraus, und bei den noch mehr „technisch" bestimmten Waffengattungen, bei den Pionieren und Nachrichtengruppen war das Spezialistentum von jeher zu Hause. Unterschied man doch schon in der Frühzeit der Pioniere: die Pontoniere, die Flüsse und Ströme überbrückten, die Sappeure, die in der Abwehr Schanzen und Redouten bauten, beim Angriff Sappen und Parallele vortrieben, die Mineure, die mit unterirdischen Schächten und Stollen des Gegners Stellung unterwühlten. Unterschied doch die Nachrichtentruppe sehr bald zwischen Fernsprech- und Funkkompanien.

Die rasenden Fortschritte der Technik, der Ausstattung aller Waffengattungen mit einer großen Anzahl der verschiedensten Waffen und Geräte machte es in jüngster Zeit immer schwieriger, daß ein Einzelner sie alle virtuos beherrschte, zwang zu einer immer größeren Spezialisierung in der Ausbildung. Die Infanterie-Kompanie ist hierfür das beste Beispiel. Gewiß, jeder Schütze wird noch heute zu einem treffsicheren Gewehrschützen ausgebildet, denn das Gewehr bleibt nach wie vor die Hauptwaffe der Infanterie. Aber darüber hinaus führt die Infanterie als Waffen leichte Maschinengewehre, leichte Granatwerfer, Pistolen, Maschinenpistolen und Handgranaten, als Hilfsgeräte Marschkompasse, Entfernungsmesser, Leuchtpistolen, Fernsprech- und Funkgeräte mit sich, alles Waffen und Geräte, die nur von Nutzen sind, wenn sie sachgemäß eingesetzt und zur Wirkung gebracht, wenn sie während und nach Gebrauch sorglich überwacht, gereinigt und gepflegt werden, bei denen durch Beschuß und Verschmutzung leicht Hemmungen auftreten, die von Sachverständigen ohne große Mühe auf dem Gefechtsfeld beseitigt werden können. So wird ein großer Teil der Schützen einer Infanterie-Kompanie zu Spezialisten, die an einer Maschinenwaffe oder einem Kampfgerät gründlich ausgebildet worden sind.

Weit mehr ist dies noch bei der Artillerie und den Nebeltruppen mit ihren zahlreichen neuzeitlichen Beobachtungs-, Meß- und Richtgeräten und nicht minder bei den Pionieren, den Eisenbahnpionieren, den Nachrichtentruppen der Fall, deren Aufgaben ja vorzugsweise auf technischem Gebiete liegen, deren Vielseitigkeit ohne Spezialisten überhaupt nicht zu meistern ist. Die Schnellen Truppen halten die Mitte. Ein Motorfahrer ist heute, wo fast jeder junge Deutsche mit dem Motor Bescheid weiß, an und für sich nicht mehr als ein Spezialist anzusehen. Aber das Motorfahrzeug als Kampffahrzeug, vor allem der Panzerwagen, ist ein so vielseitiges und kunstvolles Instrument, daß die einzelnen Glieder seiner Besatzung, der Fahrer, der Richtschütze, der Ladekanonier, der Funker notgedrungen zu Spezialisten werden.

Natürlich darf die Trennung der Funktionen innerhalb der Bedienung einer Maschinenwaffe oder eines Kampfgerätes nicht so weit gehen, daß jeder Mann der Bedienung sich nur auf seine Funktion versteift, er muß von jener der anderen zum mindesten so viel verstehen, daß er bei ihrem Ausfall einspringen kann.

Bei der Ausbildung kann die Spezialisierung heute schon verhältnismäßig früh einsetzen, da die Wehrpflichtigen dank der vormilitärischen Erziehung in Schule und Partei schon manche Voraussetzung für die militärische Grundausbildung in die Kaserne mitbringen. Sie wird um so schneller vor sich gehen, je mehr man in der Lage ist, die Spezialisten aus Rekruten auszuwählen, die schon im Zivilleben mit technisch ähnlichen Vorrichtungen vertraut gewesen sind oder durch eine vormilitärische Spezialausbildung der Hitler-Jugend, des NSKK. oder des NSFK. liefen.

Erst recht als Spezialisten müssen bei allen Waffengattungen die Männer angesehen werden, die für die Instandhaltung der Waffen und Geräte eine Sonderausbildung erhalten haben: die Waffenunteroffiziere, die Schirr- und Waffenmeister, die Panzer-, und Gerätewarte. Aber auch sie dürfen nicht, gleich allen Spezialisten, die im Kampfgebiet Dienst tun, sich als reine Techniker ansehen, sie müssen bei der Auflockerung der Kampfformen im neuzeitlichen Bewegungskrieg jeden Augenblick darauf gefaßt sein, sich eines Gegners auf der Erde und aus der Luft zu erwehren. Ihre Grundausbildung, die ihnen eine äußere und innere soldatische Härte verlieh, die sie in der Handhabung einer Handfeuerwaffe geschickt machte, gab ihnen das nötige Rüstzeug dazu.

Für die höheren Vorgesetzten ist es natürlich trotz ihrer langen Dienstzeit und ihrer gründlichen, wiederholten waffentechnischen Schulung unmöglich, alle Waffen und Geräte der ihnen unterstellten Einheiten virtuos zu beherrschen. Sie müssen aber so gründlich in ihr Wesen eingedrungen sein, daß sie sowohl von ihnen den rechten Gebrauch machen als auch die Spezialisten bei ihrem Einsatz und ihrer Betreuung überwachen können.

Spezialistentum birgt im bürgerlichen Leben die Gefahr der Einseitigkeit im Denken und Handeln, im militärischen Leben wird einer solchen Entwicklung von vornherein die Spitze abgebrochen; denn jeder Spezialist ist hineingestellt in eine Kampfgemeinschaft, ist nur ein Rädchen in dem festen Gefüge des Heeresorganismus, hat durch Erziehung und Drill sich zu der unumstößlichen Gewißheit durchgerungen, daß auch heute im Angriff und Abwehr nur die alte Artilleristenparole: „Zugleich" im Zusammenspiel der Kräfte den Erfolg verbürgt.

Java, die Insel der Vulkane

Wer von der Küste Sumatras über die Sunda-Meeresstraße hinweg ostwärts blickt, sieht mitten im Fahrwasser die Insel Krakatau, die vor einem Menschenalter eine der größten Vulkan-Katastrophen der Weltgeschichte hervorrief, und dahinter ragen die Steilküsten von Java auf. Der insgesamt fast 4000 Kilometer lange Bogen der Sundainseln ist reich an Vulkanen, aber in dem Mittelstück Java haben sich die feuerspeienden Berge geradezu gehäuft. Das ganze Inselland besteht aus vulkanischen Gesteinen, aus Lava, aus Asche und aus Schlammströmen. In den niedrig gelegenen Teilen der Insel haben sich durch Verwitterung außerordentlich fruchtbare Böden gebildet, die etwa ein Drittel des Landes bedecken. Die hoch aufragenden Vulkankegel bilden im Westen Javas ein zusammenhängendes Hochland, und in Richtung nach Osten ziehen sie sich etwa in der Mitte der Insel zwischen zwei langgestreckten Hügelketten als einzelne Kegel hin. Insgesamt zählte man auf Java einschließlich der in der Sundastraße gelegenen Krakatau-Gruppe 121 Vulkane. Zu den bedeutendsten gehören der Salak (2000 Meter), der Gede, ein Berg mit drei Gipfeln, deren höchster 3020 Meter erreicht, der Papandajan (2600 Meter), der schon so heftige Ausbrüche hinter sich hat, daß das Land an seinem Fuß den Namen Todestal trägt, ferner der Guntur (1982 Meter), der Slamat (3472 Meter), der Sumbing (3336 Meter), der Merbabu (3145 Meter), der Lagu (3265 Meter), der Walisan (3367 Meter), der Ardjuno (3339 Meter), der Semaru, der mit 3676 Metern der höchste Berg der Insel ist und der zugleich einen Krater von fast 10 Kilometern Durchmesser hat, und schließlich der Merapi, der erst im Jahre 1930 durch eine gewaltige Explosion das ganze Inselgebiet von Java in Furcht und Schrecken versetzte. Schon monatelang vor dem Ausbruch war eine erhöhte Tätigkeit dieses Vulkans festzustellen. Es grollte tief unten in der Erde, und dichte Rauchmassen wurden stoßweise in die Luft geschleudert. Die Bevölkerung der umliegenden Gebiete war gewarnt worden; viele Menschen wanderten in weiter entlegene Distrikte, aber dann erfolgte die Katastrophe so plötzlich, daß Tausende von Einwohnern sich nicht mehr retten konnten. Der Lavastrom wälzte sich mit riesiger Schnelligkeit von den Abhängen des Merapi herunter, bahnte sich einen Weg durch das Talgebiet, änderte vielfach die Richtung und schloß dabei einige Gebietsteile, die kurz vorher noch nicht bedroht schienen, ganz plötzlich ab. Alles, was innerhalb dieses Lavaringes lebte, ging zugrunde. Häuser und Gehöfte verschwanden in der glühenden Lavamasse. Dazu verbreitete sich eine ungeheure Hitze, der Boden platzte auf, und aus den unterirdischen Gebieten drangen giftige Gase an die Oberfläche. Die Zahl der Toten konnte gar nicht mehr genau festgestellt werden, weil die Lavamassen in einer Höhe von über 20 Metern das Gebiet rings um den Merapi undurchdringlich bedeckten. Es handelte sich aber um mehrere tausend Menschen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum, weil die Lavamassen ein von tiefen Schluchten durchzogenes Gebiet füllten, aus dem eine rasche Flucht nicht mehr möglich war.

Bolschewistischer Kreuzer schwer getroffen

Ju 88 erzielen Volltreffer

Von Kriegsberichter Karlheinz Eckert

DNB . . . 2. März. (PK.) In der Bildstelle der Gruppe geht es zu wie in einem Taubenschlag. Einer gibt dem anderen die Tür in die Hand. Es ist eine fiebernde Erregung, wie schon seit langem nicht mehr. Sewastopol, lange nicht mehr aus der Luft angegriffen, steht wieder im Mittelpunkt allen Interesses. Heute morgen ist der Angriff geflogen worden, und nun müssen die Bilder den beobachteten Erfolg beweisen.

Gestern ist die Meldung gekommen: Ein Sowjetkriegsschiff ist in den Hafen Sewastopol eingelaufen. Und dazu ist der Befehl ergangen, morgen früh greifen so und soviele Ju 88 an. Schon Stunden vor Tag sind die Besatzungen geweckt worden. Sie fahren zum Flugplatz, liegen in Bereitschaft und warten auf den Startbefehl.

Das Wetter ist dreckig. Für so einen Auftrag könnte es ruhig etwas besser sein. In dieses Wetter hinein starten dann die Flugzeuge. Ueber der Nordküste der Krim klart es auf. Es wird mit einem Male herrliches Wetter. Aus dieser Höhe, welche die Ju erreicht haben, kann man Sewastopol bereits liegen sehen. Jäger stoßen zu den Kampfflugzeugen. So fliegen sie die lange Bucht von Sewastopol an. Sie suchen das Kriegsschiff, sie können es aber nirgendwo entdecken. Unter all den Schiffen in dem langen Sack der Bucht ist keines von solcher Größe. Doch halt — da an der Südbucht ist so etwas. Es scheint ein großer Kreuzer zu sein. Die erste Ju 88 kippt ab, die andere hinter ihr her. Die schweren Bomben schlagen hinunter. Wassersäulen, Rauchfontänen treiben hoch. Die Bordschützen haben die Photogeräte am Auge und drücken auf die Knöpfe der automatischen Kamera. Dann geht es wieder zurück durch das wütende Feuer der bolschewistischen Abwehr.

Und nun hängen die entwickelten Filme da zum trocknen. Die Filme brauchen natürlich wieder einmal eine Ewigkeit, bis sie trocken sind und entwickelt werden können! Aber schließlich geht auch diese Zeit vorüber. Die Filme wandern wieder in die Dunkelkammer, in den Vergrößerungsapparat.

Zwei Besatzungen haben Volltreffer gemeldet. Nun stehen sie hier und beugen die Köpfe über den Unteroffizier, der die Vergrößerungen auf den Tisch legt. „Menschenskind, hier meine Bomben!" — — „Und hier meine!"

Ja, Volltreffer. Vier schwere Bomben haben ihr Werk getan. Der Kreuzer hat sein Teil abbekommen. Ein Leutnant und ein Oberfeldwebel teilen sich diesen Erfolg. Die beiden Flugzeuge stürzten kurz hintereinander. Nachdem der Leutnant vor ihm abgekippt ist, sieht der Oberfeldwebel einen bolschewistischen Doppeldecker von vorn auf sich zukommen. Er läßt ihn erst noch vorbei, dann kippt auch er. Der Leutnant vor ihm ist etwas zu früh abgekippt. Er legt eine Treppe ein, stürzt dann von neuem, löst seine Bombe aus, fängt die Maschine ab und biegt links ein. Der Oberfeldwebel sieht die Bomben einschlagen, verbessert nach den Einschlägen seinen Sturz noch etwas und löst dann seine Bomben ebenfalls aus. Sie schlagen kurz hinter der Schiffsmitte aufs Deck. Eine Bombe reißt eine Rauchwolke hoch. Die zweite schlägt glatt auf die Aufbauten. Die Schiffsflak jagt aus den Rohren, was herausgeht, die Flugzeuge stürzen in ihr Feuer hinein, eines nach dem anderen, und ziehen — fast 2000 Meter tiefer — wieder unversehrt herauf. Kurz darnach liegt der ganze Hexenkessel der wütenden Abwehr im Hafen rund um die Stadt hinter ihnen. Dem Oberfeldwebel steht die Freude über seine beiden Volltreffer im Gesicht geschrieben, und dabei hat der Tag für ihn eigentlich unfreundlich angefangen. Am Start sprangen die Motoren seines Flugzeuges nicht an. Es dauerte eine Weile bis er vom Platz wegkam. Die anderen Flugzeuge waren längst außer Sicht. Er mußte hinterherschlittern. Aber schließlich holte er die Kameraden doch ein, und dann machte er „Reinschiff" auf dem Kreuzer.

Und so beugt er sich mit den anderen über die Bilder, die seine Erfolge bestätigen, und über den Schiffskatalog, in dem der Kreuzer ausfindig gemacht wird. Der Zirkel wird angelegt, die Größenwerte verglichen, die Schornsteine gezählt, die Aufbauten genau gemustert. Nun kommt die Kleinarbeit der Bildstelle. Die Flugzeugführer warten sie nicht mehr ab. Morgen werden sie ja sehen. Morgen sind sie wieder über Sewastopol.

Zauberkünstler Sinclair sperrt den Kanal

Phantasien des englischen Luftfahrtminister vor dem Unterhaus

DNB. **Berlin,** 4. März. Luftfahrtminister Sinclair erklärte laut Reuter am Mittwoch im Unterhaus:

„Die Straße von Dover ist der deutschen Schiffahrt praktisch versperrt, während britische Geleitzüge mit uhrwerksmäßiger Regelmäßigkeit durchfahren".

Als am 12. Februar die deutschen Schlachtschiffe ‚Scharnhorst" und „Gneisenau" sowie der Kreuzer „Prinz Eugen" den Kanal passierten und bei den sich entwickelnden Kämpfen auf See und in der Luft den Briten eine schwere Niederlage beigebracht wurde hielt ganz England den Atem an. Die niederdrückenden Gefühle, die unter dem Eindruck dieses stolzen deutschen Sieges alle Engländer bewegten, faßte kurz darauf die Londoner „Times" in ihrem Leitartikel in folgenden Worten zusammen: „Seit dem 17. Jahrhundert ist für den Stolz unserer Seemacht nichts Demütigenderes in den heimischen Gewässern geschehen". Und die „Daily Mail" stellt klipp und klar fest, ‚daß ein starker feindlicher Flottenverband in der Lage war bei hellem Tageslicht durch unsere Meerenge zu dampfen und, so viel wir wissen, gut davongekommen ist, hat England von Grund auf erschüttert".

Es gehört schon die ganze bodenlose englische Frechheit dazu, wenn sich unter diesen Umständen der britische Luftfahrtminister auf die Parlamentstribüne stellt, um großmäulig die Sperrung des Kanals für deutsche Schiffe zu verkünden. Und die mit „uhrwerksmäßiger Regelmäßigkeit" den Kanal passierenden britischen Geleitzüge? Der deutsche OKW.-Bericht hat schon oft genug die Antwort auf diese breitspurige Erklärung vorweg genommen, wenn er immer und immer wieder in kurzen, knappen Worten mitteilte, daß deutsche Fernkampfbatterien britische Schiffe im Kanal unter Feuer nahmen und zersprengten, so daß sie schnellstens den eben verlassenen Hafen wieder aufsuchen mußten. Nicht zu vergessen auch die schneidigen Einsätze unserer Schnellboote, die schon so manches britische Versorgungsschiff gerade im Kanal auf den Meeresgrund geschickt haben, nicht zu vergessen auch unsere Luftwaffe, die am Kanal scharfe Wache hält.

Tatsachen gegen Lügen! Aber was kümmert das den britischen Luftfahrtminister Sinclair. Er weiß es ja am besten, was er den von seinem Herrn und Meister Churchill an starken Tobak gewöhnten Zuhörern vorerzählen kann. Die Welt wird darüber lachen.

Der Angriff ist schon im Gange, aber es ist nicht der unsrige

DNB. **Stockholm,** 4. März. „Daily Expreß" gibt den Engländern den guten Rat, mit dem Pläneschmieden für den Sieg in der fernen Zukunft aufzuhören. „Zu viele geben sich damit zufrieden", schreibt das Blatt, „ruhig abzuwarten, bis der Tag des Angriffs kommt. Der Angriff ist schon im Gange, aber es ist nicht der unsrige, sondern der des Feindes. Ein großer Teil des Volkes wartet darauf, daß der Feind sich selbst an seinen eigenen Stricken aufhängen werde. Wenn wir die Kriegführung den Feinden überlassen, dann werden die Dinge dadurch nicht besser für uns, sondern später, in diesem oder im nächsten Jahre, wird es noch schlimmer werden".

Gerechtigkeit und Gleichberechtigung verbürgt durch Stalins Mordbanden
Wie Mister Cripps sich den Neuaufbau der Welt vorstellt

DNB. **Stockholm,** 4. März. Stalins Statthalter in England, Sir Stafford Cripps, umriß gestern in einer Rundfunkrede an die USA. das Europa der Zukunft, wie er es sich unter bolschewistischer Aegide vorstellt. Cripps erklärte u. a.: „Laßt uns nach dem Sieg in der gleichen tapferen Gemeinsaft verbleiben, um die verwüstete Welt wieder aufzubauen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, die für uns, für Sie und für alle Völker der Welt eine glücklichere, gesündere und friedvollere Zukunft sichern wird".

Gerechtigkeit und Gleichberechtigung — verbürgt durch die sowjetischen Horden! Das ist der Hintergrund dieses Cripp'schen Phrasenabklatsches. Europa, das sich gegen die Moskauer Gefahr nahezu einmütig erhoben hat, dankt für solchen „Wiederaufbau". Es hat aus eigenster Erfahrung kennengelernt, daß die Allianz der Plutokraten und Bolschewisten nur taugt zum Verwüsten der Welt, zum Zerschlagen und Zerstören, nicht aber zum Aufbau.

Englands Dank

Französischer Frachter versenkt — Neun Tote

DNB. **Berlin,** 4. März. Der französische Frachter „PLM 20" wurde im Mittelmeer auf der Fahrt von Sfax nach Tunis am 1. März von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt. Trotzdem das Schiff deutlich sichtbar die französischen Hoheitsabzeichen trug, ging das britische Unterseeboot zum Angriff vor und schoß zwei Torpedos ab, die das Schiff trafen. Neun Mann der französischen Besatzung mußten diesen Ueberfall des Briten mit dem Leben bezahlen, darunter zwei Indochinesen und zwei Araber. Der Rest der Besatzung konnte gerettet werden. Die Ladung des Schiffes bestand aus Phosphor, das für die französische Landwirtschaft bestimmt war. Die „PLM 20" hatte eine Wasserverdrängung von 5417 brt.

Ueber die Versenkung dieses Schiffes ist man in Frankreich empört. Die Erinnerung an den feigen britischen Ueberfall bei Oran wird wieder wach, wo Hunderte von französischen Seeleuten durch den ehemaligen Bundesgenossen hinterrücks niedergemacht wurden. Die Versenkung der „PLM 20" wird den Franzosen zeigen, daß ihr früherer britischer Bundesgenosse seit Oran nicht anderer Meinung geworden ist.

Kurze Meldungen

Spanische Flieger auf dem Wege zur Ostfront
Kämpfer gegen den Erzfeind der europäischen Ordnung

DNB. **Madrid,** 4. März. Spanische Fliegeroffiziere und Mannschaften haben in diesen Tagen die spanische Hauptstadt verlassen, um sich an die Front im Osten zu begeben. Diese Flieger stehen unter der Führung des Kommandanten Salvadore und sollen ihre Kameraden ablösen, die bereits mehrere Monate lang heldenmütig gegen dee Bolschewisten gekämpft haben.

Der spanische Luftfahrtminister hat aus diesem Anlaß in einem Tagesbefehl zum Ausdruck gebracht, daß die an die Ostfront gehenden spanischen Flieger nicht nur gegen den Feind Spaniens, sondern den Erzfeind der europäischen Ordnung kämpfen.

Die Madrider Zeitungen geben in eigenen Kommentaren den Fliegern die besten Wünsche des spanischen Volkes für den Einsatz mit und weisen erneut auf die Notwendigkeit der Vernichtung des Bolschewismus bei dem großen europäischen Kreuzzug hin.

Belgische Journalisten besuchten deutsche Betriebe
Beeindruckt von der entschlossenen Kampf- und Arbeitsbereitschaft des deutschen Volkes

DNB. **Stuttgart,** 4. März. Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront besuchten mehrere belgische Journalisten in verschiedenen Teilen des Reiches deutsche Betriebe.

Von München kommend wurden sie am Abschluß ihrer Reise in Stuttgart von Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfangen. Bei der Besichtigung einiger nationalsozialistischer Musterbetriebe in Stuttgart hatten die Gäste Gelegenheit, hervorragende soziale Einrichtungen des neuen Deutschlands kennenzulernen.

Die belgischen Journalisten konnten während ihres Aufenthaltes in Deutschland die vielseitige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront studieren und sich über die Entwicklung, den Aufbau und die heutigen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront unterrichten. Sie äußerten sich bei ihrer Abreise begeistert über die empfangenen Eindrücke und insbesondere über die entschlossene Kampf- und Arbeitsbereitschaft des deutschen Volke..

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff
Admiral Helfrich vom Oberbefehl im Südwestpazifik zurückgetreten

DNB. **Stockholm,** 4. März. Die nordamerikanische Agentur Associated Preß meldet: ‚Vizeadmiral Helfrich, der Befehlshaber der Seestreitkräfte der vereinigten Nationen im südwestlichen Pazifik, ist von seinem Posten zurückgetreten. Er hat einen Sonderauftrag erhalten".

Nach Wavells Flucht aus der Verantwortung kommt diese Nachricht nicht gerade überraschend. Sie zeigt, daß es bedenklich in der Front der „vereinigten Nationen" wackelt. Denn ein Pferd im Endspurt wechselt nicht den Reiter.

Kanadischer 3000-brt.-Frachter versenkt

DNB, **Berlin,** 4. März. Ein 3000 brt. großer Frachter einer kanadischen Schiffahrtsgesellschaft wurde im Südatlantik durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und versenkt. Von der 20 Mann betragenden Besatzung wurden sechs durch ein amerikanischen Schiff aufgenommen.

Die Privatsekretärin des Generals von Clausewitz

Ein Frauenleben

Einhundert Jahre ist es nun her, als ein Werk zu erscheinen begann, das seinen Verfasser in die Unsterblichkeit einführen sollte. Es trägt den einfachen Tiel „Vom Kriege", und der es schrieb, war der preußische Generalmajor von Clausewitz.

Wir sehen Karl von Clausewitz seit dem Jahre 1818 in Berlin. Da ist er Direktor der Allgemeinen Kriegsschule. Nichts hat er da weiter zu tun, als sich mit den Disziplinangelegenheiten der dahin abkommandierten Offiziere zu beschäftigen. Unmöglich wäre es für seinen Feuerkopf gewesen, zwölf lange Jahre in dieser Stellung auszuhalten, hätte er dabei nicht seine ewigen Wahrheiten über die Voraussetzung, Durchführung und Beendigung der Kriege schlechthin niederzulegen vermocht, die ihn in die erste Reihe der Militärschriftsteller aller Zeiten und Zonen erhoben.

Vom frühen Morgen bis in die späten Mittagsstunden treffen wir ihn in seinem Arbeitszimmer. Nur seine Gemahlin ist bei ihm. Sie hat es nicht vermocht, ihm Kinder zu schenken. Der hohe Flug auch ihres Geistes ermöglicht es jedoch, daß sie an seinen Arbeiten teilzunehmen vermag. Ihr viele Bogen des umfangreichen Werkes in die Feder diktieren zu dürfen, regt sein Denken immer wieder aufs neue an und läßt ihn Worte und Sätze finden, die an Schärfe des Gedankens und an Schönheit der Form nichts zu wünschen übrig lassen: — eine einfühlendere Sekretärin hat es wohl bis auf den heutigen Tag nicht zum zweiten Male gegeben . .

Marie von Clausewitz war die Enkelin des sächsischen Reichsgrafen Heinrich von Brühl. 1779 in Warschau geboren, verlebte sie ihre ersten Kinderjahre doch in Dresden. Als ihr Vater Karl Adolf dann als Erzieher des späteren Königs Friedrich Wilhelm III. nach Preußen berufen wurde, lernte sie mit tiefem Entsetzen auch das oberflächliche Spätrokoko des Berliner Hofes unter Friedrich Wilhelm II. kennen, das nicht viel besser war als das Lotterleben am Hofe zu Dresden. Aufs innigste schloß sie sich deshalb an die spätere Königin Luise an. Mit ihr liebte sie die Blumen, mit ihr schwärmte sie für den deutschen Wald und die deutsche Landschaft, mit ihr las sie Klopstock, Lessing, Herder, Schiller und Goethe.

Im Jahre 1803 war es dann, daß ihr der junge Herr von Clausewitz zum ersten Male begegnete. Er war der Sohn eines ehemaligen Offiziers aus der friderizianischen Armee, der zuletzt Dienst als Akziseeinnehmer in Burg bei Magdeburg tat. Schon mit 12 Jahren in ein preußisches Infanterie-Regiment gesteckt, war er bereits mit 15 Jahren zum Sekondeleutnant aufgerückt. Durch die Fürsprache Scharnhorsts aufmerksam geworden, hatte ihn Prinz August, ein Bruder Louis Ferdinands, zu seinem persönlichen Adjutanten bestellt. Mehr als je galten seine Studien nun den Werken Friedrichs des Großen sowie dem kategorischen Imperativ Immanuel Kants, so daß er bald alle Offiziere seines Alters an Wissen und Können um ein Bedeutendes überragte.

Es war Liebe auf den ersten Blick, die die beiden jungen Menschen zueinander führte. Ohne ein Geständnis, ohne eine Erklärung seinerseits, wußte Maria von Brühl, wem sie fürs Leben anzugehören hatte. Die Mutter, aus englischem Blute stammend, war natürlich gegen die Verbindung: ihr war der Sohn eines einfachen Rendanten nicht standesgemäß genug für die Enkelin eines Mannes, der einst als sächsischer Minister Geschichte gemacht hatte. Fünf Jahre dauerte der Kampf um das Glück am eigenen Herde: — da war endlich der Widerstand gebrochen, da wurde im Dezember 1810 das junge Paar in der Marienkirche zu Berlin getraut.

Es wurde keine Ehe wie andere Ehen. Herr von Clausewitz gehörte als Soldat ganz seinem Dienste. Scharnhorst, Gneisenau, der Freiherr von Stein — sie alle spannen ihn in ihre Gedankenwelt ein, wie und wo sie nur konnten. Ein Wort glüht durch alle ihre Gespräche, Briefe, Tage und Nächte, ein Wort nur: das Wort „Preußen!" Es überdeckt den Ruhm Napoleons, es springt über auf die nunmehrige Königin Luise, auf Marie von Clausewitz, auf tausend Männer und Frauen, nur nicht auf Friedrich Wilhelm III. Der bleibt stur ablehnend und erhofft alles von der Großmut des Korsen.

Da geht Chausewitz nach Rußland, wird dort im Kampfe gegen Napoleon Generalstabschef einer Armee und vermittelt zwischen den Generalen York und Diebitsch die berühmte Konvention von Tauroggen. O, wie stolz ist da seine Gemahlin, die einsam in Berlin zurückgeblieben war! Sie spürt in ihrem aufgewühlten Frauenherzen den Umschwung der Weltlage, sie fühlt, wie sie auf vieles, was von ihrem Geschlecht heiß ersehnt wird, mehr noch als bisher verzichten muß, sie weiß, daß sie Aufgaben zu erfüllen hat, die jenseits von hingebender Liebe und wohliger Geborgenheit liegen: sie wird die Privatsekretärin ihres Mannes, schreibt nieder, was er ihr diktiert, regt an und beglückt durch ihr freudiges Eingehen auf seine Gedanken und seine Ansichten über den Krieg als das letzte Mittel der Staatspolitik.

Schon am 16. November 1831 wurde freilich Karl von Clausewitz in Breslau ebenso wie kurz vorher Gneisenau durch die Cholera dahingerafft. Da ist es seine Gemahlin, die sein Hauptwerk „Vom Kriege" vollends druckfertig macht und im Jahre darauf — also vor über einem Jahrhundert — auf dem Büchermarkt erscheinen läßt. In einem Vorworte, das sie dem ersten Bande vorangestellt hat, gibt sie in aller Bescheidenheit ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie das Werk „als teilnehmende Begleiterin" so ruhig und sicher aus ihrem Manne herauswachsen sah, und wenn sie dabei wünscht, daß die darin niedergelegten Erkenntnisse und die sich daraus ergebenden Folgerungen dem deutschen Volke zum Segen gereichen möchten — so ist dieser Wunsch bisher herrlich in Erfüllung gegangen. Er wird weiter in Erfüllung gehen, solange Karl und Marie von Clausewitz nicht umsonst gelebt haben.

Oskar Wünscher.

Der Sternhimmel im März

Am Sternhimmel sind noch immer die Winterbilder in voller Pracht zu bewundern, wenn sie auch schon stark nach Westen gerückt sind. Tief am südwestlichen Horizont ist Sirius nahe dem Untergang und auch die Sterne des Orion sind weit herabgesunken. In halber Höhe leuchtet Prokyon und noch über ihm Kastor und Pollux in den Zwillingen. Am westlichen Himmel stehen Aldebaran und die Plejaden, etwas höher noch Kapella im Fuhrmann. Aber im Osten kündigen sich schon die Sternbilder des Frühjahrs und Sommers an; hoch im Süden steht der Löwe, in seiner Nähe das unscheinbare Bild des Krebses, in dem der Sternhaufen Praesepe liegt, der dem bloßen Auge als schwaches, eben noch wahrnehmbares Wölkchen erscheint. Am östlichen Horizont gehen Bootes und Krone auf, im Südosten erscheint Spica. Der Große Bär hat fast den Zenit erreicht und im Nordosten steigen Leier und Schwan empor, die unsere Sommernächte beherrschen werden. Die Planetenpracht der letzten Monate geht nun ihrem Ende entgegen. Das Dreigestirn Mars, Jupiter und Saturn geht bereits um Mitternacht herum unter und auch die Helligkeit der drei nimmt schnell ab. Venus und Merkur stehen am Morgenhimmel; Venus ist soweit von der Sonne entfernt, daß sie den ganzen Monat hindurch etwa zwei Stunden vor ihr aufgehen kann, Merkur kommt dagegen aus dem Strahlenbereich des Tagesgestirns nicht los und wird auch in der Zeit um die größte Elongation, die am 8. März stattfindet, kaum auffindbar sein. In der Nacht vom 2. zum 3. März ist Vollmond, was zu einer totalen Mondfinsternis Anlaß gibt; es folgt dann am 9. das letzte Viertel, am 16. der Neumond und am 25. März das erste Viertel. Am Abend des 22. März bedeckt der Mond eine Reihe von Hyadensternen, welche einen Haufen im Sternbild des Stieres bilden; nicht weniger als sechs Sterne werden in den zwei Stunden von 20 bis 22 Uhr verdeckt.

Aus Baden

BLD. Auenheim, 2. März. Ein schwerer Unfall hat sich hier zugetragen. Der fünfjährige Bub des Landwirts Michael Clemens lief beim Heimbringen der Pferde neben diesen her. Plötzlich kam der Junge zu Fall. Dabei erschrak das Pferd, schlug aus und traf mit einem Huf den Jungen so unglücklich, daß der Kleine mit einem komplizierten Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sauberkeit im Munde
hilft Zahnkrankheiten verhüten.
Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne morgens und erst recht abends gründlich zu pflegen.
Chlorodont
weist den Weg zur *richtigen* Zahnpflege. Sparsamer Verbrauch von Chlorodont hilft über die unvermeidliche, zeitbedingte Verknappung hinweg.

Hauptmann Brackwede

Roman von Hans Eberhard von Besser

Alle Rechte vorbehalten Horn-Verlag, Berlin W. 35

17 (Nachdruck verboten)

Imhoffs wertvolle Briefmarken sollten ihm zu diesem Geld verhelfen. Schnell und gründlich mußte er arbeiten. Er würde Mittel und Wege finden, die Marken anzubieten — etwa aufkommenden Verdacht abzulenken.

Hurton glitt auf den Flur hinaus und nahm den Weg zum Zimmer Ferdinand Imhoffs.

Totenstill lag die Fabrik, die tagsüber der brausende Rhythmus der Arbeit erfüllte, die dem Leben erst den tiefsten und heiligsten Sinn schenkt.

11. Kapitel.

Helga Imhoff hatte an ihren Vater eine Karte geschrieben, als sie keine Antwort bekam, wußte sie, daß er kein Verständnis für ihre Lage hatte, sie dem Leben überließ. Sie kannte ihn gut, er hatte sie lieb, ebenso wie sie ihn von Herzen liebte; doch er war ein Imhoff, dickschädelig und unbeugsam. Sie ahnte, daß er auf das harte unerbittliche Leben baute, e. sollte ihm die Tochter zurückgeben.

Darum nahm Ferdinand Imhoffs Tochter tapfer den Daseinskampf auf. Sie verschmähte es sogar, größere Summen von ihrem Bankkonto abzuheben. Sie wollte sich kein Sprungbrett zimmern, sondern nur mit geringem Rückhalt den Kampf mit dem Leben aufnehmen, wie es Tausende und Abertausende auch tun mußten.

In einer billigen Pension hatte sie sich einquartiert, eifrig begann sie nach einer Tätigkeit zu suchen. Es wäre ihr ein Leichtes gewesen, sich als Musterzeichnerin bei einer Konkurrenzfirma zu bewerben, man hätte sogleich zugegriffen. Man kannte ja ihre Entwürfe und oft hatte sie gehört, daß man eine Kraft suchte, die es mit ihr aufnehmen konnte. Wohl brachten auch die anderen Firmen Schönes und Gediegenes, doch der unnachahmliche Schmiß, der Zusammenklang der Farben, der erlesene Geschmack mit einer kleinen Dosis Berechnung, das alles gab den Imhoffschen Erzeugnissen eine besondere Note, dazu die solide Verarbeitung, die Qualität. Das geschwungene I, das Firmenzeichen, das alle Fabrikate trugen, war bekannt und beliebt.

Sie hätte einen solchen Schritt niemals getan, lieber wäre sie elend zu Grunde gegangen; sie war eine Imhoff und — Verrat zu üben, zur Konkurrenz überzulaufen — Helga wurde schamrot schon allein bei dem Gedanken.

Sie studierte die Anzeigen in den Zeitungen. Sie stellte sich vor und lernte zum ersten Male in ihrem Leben, was es hieß, abhängig zu sein. Wie anders sahen Welt und Menschen da aus. Noch nie hatte sie empfunden, daß es eine kühle Liebenswürdigkeit gab, daß man sie mit Blicken musterte, die sie peinlich berührten, daß sie zu schweigen hatte, denn sie war ja die Empfangende, nicht mehr wie bisher die Gebende, Bestimmende.

Hier schrieb sie zu wenig flott, dort wurden keine fremden Sprachen gebraucht, an einer anderen Stelle kam sie zu spät und begegnete gerade der angestellten jungen Dame auf der Treppe. Sie lernte warten ,sich gedulden, vergebliche Wege tun. So manches Mal dachte sie an Zuhause. Niemand fragte sie, ob sie die Tochter Ferdinand Imhoffs sei, was sonst immer der Fall war, wenn sie reiste, irgendwo allein auftrat. Scheinbar kam niemand auf den Gedanken, daß Imhoffs Tochter eine Brotstellung brauchte.

Helga nahm alles mit wachen Augen in sich auf, anders zeigte sich die Welt.

Ihre Mittel gingen auf die Neige, sie zog in ein billigeres Zimmer, schränkte sich immer mehr ein. ein harter Trotz feuerte ihren Widerstand immer mehr an.

Eines Vormittags begegnete sie einem eleganten Herrn, er zog den Hut. Helga erkannte ihn nicht gleich, endlich, als er in gebrochenem Deutsch auf sie einsprach, entsann sie sich, es war der Vertreter einer südamerikanischen Firma, mit dem sie einmal zusammen gewesen war, als sie mit dem Vater die Leipziger Messe besucht hatte.

Ob der Herr Papa auch in Berlin sei, wie es ihr ginge, was die Fabrik mache, ob man sich vielleicht noch einmal treffen könne. Fragen über Fragen stürmten auf Helga ein. Sie gab einsilbige Antworten, überhörte, was ihr nicht paßte, und verabschiedete sich bald. Verblüfft schaute ihr der Mann nach, noch verblüffter, als er bemerkte, daß die elegante Helga Imhoff etwas schiefe Absätze hatte.

Kopfschüttelnd ging er weiter.

Ein Wort hätte genügt, ein einziges Wort, um den Mann zu veranlassen, ihr zu helfen. Er hatte weitreichende Verbindungen in Deutschland. Helga wußte es genau, er hätte sie vielleicht auch mit nach Buenos Aires genommen. Doch Helga Imhoff wollte beginnen, wie alle begannen, mit nichts anderem, als mit dem Selbstbehauptungswillen der Jugend und einem Vertrauen auf der Hände Arbeit.

Sie war schmal geworden, die rassige Helga Imhoff, doch sie wirkte nicht weniger schön. Oft folgten ihr die Blicke der Männer, sie übersah es.

Schon ein wenig müde, verfolgte sie die Stellenangebote, schon ein wenig mürbe tat sie die nötigen Gänge. Die Lokale, in denen sie aß, wurden von Woche zu Woche einfacher und schlichter.

Wie anders war doch die Welt! Helga biß die Zähne zusammen.

Wieder saß sie in einem Wartezimmer, ein großes Hotel suchte eine besondere Kraft. Es waren nur knappste Andeutungen in der Anzeige gegeben. Näheres sollte mündlich erläutert werden. Soweit Helga klar sah, handelte es sich um eine Dolmetscherin und Korrespondentin. Bedingungen waren drei Fremdsprachen. Helga konnte Französisch, Englisch und Spanisch.

Sie mußte warten.

Wie oft saßen daheim in der Firma die Vertreter und Vertreterinnen in dem Offertenraum. Wie oft war sie achtlos vorbeigegangen, nicht ahnend, daß dort Menschen saßen, die von der nächsten Stunde eine wichtige Entscheidung erwarteten.

Sie betrachtete ihre Handschuhe, sie waren durch das viele Herumjagen nicht besser geworden, zu Hause würde sie solche Handschuhe nicht mehr getragen haben.

Da ging die Tür auf, ein verbindlich lächelnder Herr rief sie auf.

Sie kannte längst den prüfenden, abschätzenden, das Aeußere rasch abtastenden Blick, er störte sie nicht mehr. Die Prüfung schien auch befriedigend ausgefallen, der Herr machte eine Handbewegung, bat, sie möge sich setzen.

„Ihre Zeugnisse, Fräulein — wie war doch Ihr Name — — ? Richtig, Imhoff, das ist gar nicht schwer zu merken, so heißt ja die bekannte Strickwarenfabrik. Ihre Zeugnisse, Fräulein Imhoff, wenn ich bitten darf."

. Helga sagte das, was sie immer gesagt hatte, es sei ihre erste Stellung, sie habe es früher nicht nötig gehabt.

Der Hoteldirektor wurde kühler.

„Ich beherrsche drei Sprachen, bin in Frankreich, England und auch in Spanien gewesen, wir machten jedes Jahr eine mehrwöchentliche Reises"

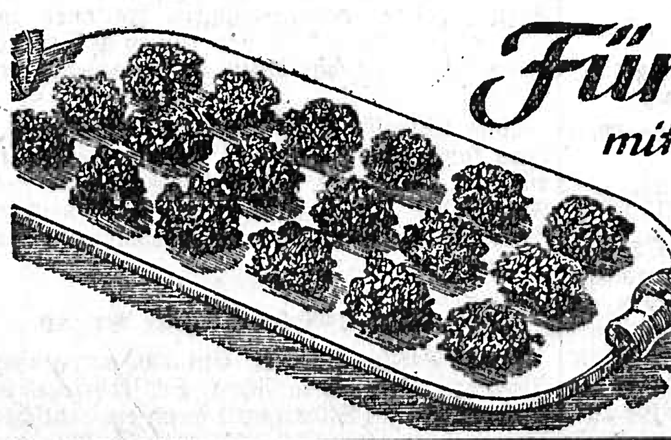
Der Herr mit dem bartlosen Gesicht und den schlanken Fingern begann französisch zu sprechen.

Die Unterhaltung floß leicht und elegant dahin, ging ins Englische und dann ins Spanische über. Helga machte es Freude. Sie ahnte nicht, welchen Reiz sie entfaltete, vergaß ganz, daß sie sich um eine Stellung bewarb. Sie freute sich, einmal wieder mit einem gut angezogenen, liebenswürdigen Menschen reden zu können, all die Wochen war sie mit sich allein gewesen.

„Ich denke, wir werden zusammenkommen, Fräulein Imhoff," erklärte der Direktor sich erhebend. „Ihre Sprachkenntnisse sind vorzüglich, Ihre Umgangsformen und Ihr Auftreten, ihre ganze Erscheinung —" er verneigte sich lächelnd — „machen Sie für den Posten durchaus verwendbar. Wir wollen eine junge Dame, die Ausländern die Stadt zeigen kann, die einen Blick für das Nötige, das Künstlerische und Wertvolle hat, einen raschen Abschnitt vermitteln kann und auch den Briefverkehr als besonderen Vertrauensposten übernimmt. Wir haben viel Ausländer, die nicht unsere üblichen Schreibkräfte in Anspruch nehmen wollen, die eine Privatsekretärin verlangen. Sie erhalten noch Bescheid. Ihre Adresse habe ich aufgeschrieben, also das wäre alles für heute."

Einen Tag später hatte Helga Imhoff den Schritt ins neue Leben getan, sie hatte die Stellung erhalten. Nun konnte sie neu beginnen. Mit Feuereifer widmete sich Helga Imhoff ihrem neuen Beruf.

Sie lernte viele Menschen kennen und machte auch hier wieder ihre Beobachtungen. Wie anders waren sie, wenn sie die Ueberlegenen waren, obwohl es die gleichen Menschen waren, die sie auf den Reisen mit dem Vater kennen gelernt. Helga Imhoff lernte fremdes Brot essen. Doch sie empfand ein Gefühl tiefster Befriedigung. Fast wie eine Siegesbotschaft muteten sie die wenigen Zeilen an, die sie an den Vater schrieb. Er sollte sehen, daß sie sich durchzukämpfen verstand. (Fortsetzung folgt)



Für das Feldpostpäckchen backen wir
mit nur 25 g Butter, ohne Ei:
Haferflocken-Leckerli
250 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 25 g Kakao oder Kakaopulver, 1/10 l entrahmte Frischmilch, 25 g Butter (Margarine), 1-2 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 300 g Haferflocken. Zucker, Vanillinzucker und Kakao (Kakaopulver) werden gut miteinander verrührt, dazu gibt man die Milch und das Fett. Man läßt alles unter ständigem Rühren einige Male aufkochen. In die heiße Masse werden das Aroma und die Haferflocken eingerührt. Man stellt die Masse kalt, wenn sie lauwarm ist, formt man mit 2 Teelöffeln kleine Häufchen daraus. Sie werden auf Porzellanteller gesetzt; man läßt sie über Nacht trocknen. Gewicht: Etwa 650 g. **Bitte ausschneiden!**
50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Aus Stadt und Land

Emmendingen, den 5. März.

NSG. **Der letzte Opfersonntag. Die Heimat weiß, was sie der Front schuldig ist.** Ab kommenden Freitag sammeln in allen Ortsgruppen des Oberrheinlandes die Politischen Leiter der NSDAP. für das Winterhilfswerk. Die Durchführung der Sammlung erfolgt mittels der Haussammellisten. Aus Anlaß des siebten Opfersonntages tut jedermann wiederum sein Bestes, die Heimat dankt ihren Soldaten, sie opfert, was sie nur geben kann, damit dieser letzte Opfersonntag ein großer Erfolg wird.

— **Leuchtendes Beispiel von Kameradentreue.** Der Witwe des vor einigen Monaten im Osten gefallenen Feldwebels Heinz Berdon in Achern ging von den Kameraden des Gefallenen ein Schreiben zu, in welchem sie ihr mitteilten, daß das Unteroffizierskorps ihr als Weihnachtsgeschenk für ihren Sohn Dieter den Betrag von 732,50 RM. überweise mit der Bestimmung, dieses Geld auf ein Konto anzulegen, das bis zum 20. Geburtstag des Jungen gesperrt bleiben solle. Sie, die Kameraden, wollten damit dem Sohne ihres gefallenen Kameraden für sein ferneres Leben einen kleinen Grundstein legen.

— **Lebensmittelkarten für Sonderzulagen.** Das Verfahren bei der Zuteilung besonderer Lebensmittelzulagen für Einzelverbraucher (kranke und gebrechliche Personen), werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Blutspender, Hochzeiten usw.) ist durch einen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, der im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung erschienen ist, vereinfacht worden. Mit Beginn der 34. Zuteilungsperiode (9. März 1942) erhalten diese Versorgungsberechtigten die Zulagen entweder in Form von Berechtigungsscheinen oder von neu eingeführten Lebensmittelmarken und von Reise- und Gaststättenmarken. Die neuen Lebensmittelmarken werden hauptsächlich von den Ernährungsämtern (Kartenstellen) ausgegeben, bei denen wegen der großen Zahl der Zulageempfänger das Ausfüllen der Berechtigungsscheine eine zu starke arbeitsmäßige Belastung darstellt, während in kleineren Bezirken, insbesondere also auf dem flachen Lande, wie bisher Berechtigungsscheine ausgeschrieben werden. Die neuen Lebensmittelmarken, die im gesamten Reichsgebiet gültig sind und mit Ablauf des 31. Dezember 1942 verfallen, sind auf weißem Wasserzeichenpapier (Dreieckmuster) mit farbigem Unterdruck hergestellt und lauten über 62,5 Gr. Butter (gelber Unterdruck), 62,5 Gr. Margarine (hellbraun), 62,5 Gr. Schlachtfette (hellgrün), 125 Gr. Quark (violett), 500 Gr. Nährmittel (rosa) und ein Ei (dunkelbraun). Diese Marken können auch beim Umtausch von Lebensmittelmarken in Reise- und Gaststättenmarken verwendet werden. Dies ist z. B. zweckmäßig, wenn ein Versorgungsberechtigter auf einer Reise sich selbst verpflegt und deshalb die 5-Gr.-Marken nicht benötigt. Die von einzelnen Ernährungsämtern eingeführten örtlich beschränkt gültigen Sonderbezugsausweise für Kranke, Hochzeiten usw. verlieren am 8. März ihre Gültigkeit. Es bleiben also nur die örtlichen Haushaltsausweise und Bezugskarten, die der Versorgung der Gesamtbevölkerung insbesondere mit Mangelwaren dienen, in Kraft.

— **Sommersemester beginnt am 9. April.** Das Sommersemester beginnt am 9. April 1942. Den Studierenden wird empfohlen, sich rechtzeitig vor Beziehen einer Hochschule bei dieser nach den im Sommersemester bestehenden Studienmöglichkeiten zu erkundigen.

— **Der Sportbetrieb geht weiter.** Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt folgende Anordnung bekannt: „Für die Einschränkung des Sportverkehrs gelten ab 2. März 1942 bis auf weiteres folgende Bestimmungen: Sportveranstaltungen einschließlich der Meisterschaftsspiele des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen sowie Lehrgänge sind örtlich uneingeschränkt zulässig, überörtlich nur soweit, als sich der Sportverkehr auf den ortszuständigen Sportgau (Sportbereich) beschränkt. Sportveranstaltungen über die Grenzen eines Sportgaues (Sportbereiches) hinaus sind nur zulässig, wenn der Reiseweg nicht mehr als 50 Kilometr in einer Richtung beträgt".

— **Keine Steuer vom Erbe Gefallener.** Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Finanzämter Erbschaftssteueransprüche in Erbfällen von Wehrmachtsangehörigen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, nicht geltend machen. Bereits gezahlte Steuerbeträge sind zu erstatten. Den Wehrmachtsangehörigen werden die übrigen Personengruppen des Kriegseinsatzes auch hierbei gleichgestellt, insbesondere die im Rahmen der Wehrmacht eingesetzten Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes. Die Vergünstigung kommt auch bei Personen in Betracht, deren Tod infolge eines Angriffes auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht eingetreten ist. Gefallen im Sinne des Erlasses ist auch, wer an den Folgen einer während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Wehrdienstbeschädigung oder einer dieser gleichzustellenden Beschädigung gestorben oder verschollen ist.

Osterwünsche der Post. Wie alljährlich lenkt die Deutsche Reichspost die Aufmerksamkeit auf den Osterpostversand. Unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen ist es unerläßlich, Ostersendungen (Pakete und Päckchen) so früh wie möglich, spätestens bis zum 25. März einzuliefern. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind unbedingte Erfordernisse für richtige Ueberkunft. In jede Paket- oder Päckchensendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. Auch briefliche Ostergrüße nach entfernten Bestimmungsorten dürfen nicht erst an den letzten Tagen vor dem Fest eingeliefert werden, wenn sie rechtzeitig beim Empfänger eintreffen sollen. Trotz des Krieges werden auch im kommenden Sommersemester alle deutschen Universitäten, Technischen Hochschulen und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen geöffnet bleiben.

NSG. **Unbarmherzige Strenge gegen Lebensmittelschieber. Die harten Gesetze des Gemeinschaftslebens.** Wie das Landesernährungsamt Baden mitteilt, wurden wegen unberechtigter Anforderung von Lebensmitteln der Lagerführer Endres mit 3 Monaten Gefängnis und der Lagerführer Debo mit 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus bestraft. Beide Lagerführer hatten für die Verpflegung ihrer Arbeitsgemeinschaftslager zuviel Lebensmittel angefordert und verbraucht, und somit die allgemeine Lebensmittelversorgung und geregelten Ablauf der Kriegswirtschaft gefährdet.

— **Der März zog ins Land!** Der Februar mußte scheiden und der März zog ins Land und mit ihm neues, hoffnungsfrohes Erwarten. Erleben wir doch im März — dem ersten Frühlingsmonat — das eindrucksvolle Schauspiel der Auferstehung der Natur. Schon Karl der Große nannte ihn den Frühlings- oder Lenzmonat. Oft kämpfen zwar in den Märztagen Nachwinter und Vorfrühling noch hart miteinander, aber der Lenz ist noch immer Sieger geblieben. Der Tag wächst bereits um über eineinhalb Stunden. Kalendermäßig beginnt der Frühling mit dem 21. März. Warm steigt im Lenzmonat vom Boden der Erdgeruch auf und Föhn liegt oft auf Feld und Wald. Pflug und Egge werden von den Bauern und ihren Helfern über die Felder geführt und heimelig nimmt die Mutter Erde das Saatkorn auf in die tiefen Furchen. Setzt in den Märztagen noch stärkerer Schneefall ein, so ist der Landmann nicht davon entzückt, den „Märzenschnee tut den Saaten weh". An sonstigen Bauernregeln für den März, die auf die Witterung und den Wechsel in der Natur anspielen, sind geläufig: Märzenschnee frißt — Aprilschnee düngt! — Trockenen März und nassen April — der Bauer und der Gärtner will. Wenn es im Märzen donnert oft — wird auf ein gutes Jahr gehofft. Märzenblüte ist ohne Güte. Trockener Märzen und feuchter April — tuts dem Landmann nach seinem Will'. Märzen trocken, April naß, Mai luftig und von beiden was. Wenn im Märzen die Winde wehn — wirds im Maien warm und schön. Wenn der März Wind bringt und der April Regen streut, so folgt ein Mai, der das Herz erfreut. — Diesen alten Bauernsprüchlein ist zu entnehmen, daß die beste Märzenwitterung in nicht allzu starker und trockener Kälte besteht; der Bauer liebt es nicht, wenn die Witterung schnell in laue, warme Frühlingstemperatur umschlägt.

✝ **Bahlingen,** 4. März. Am Sonntag wurde hier der älteste Einwohner Bahlingens, Landwirt und Messerschmied Georg Jakob Kaufmann im Alter von nahezu 89 Jahren unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Besondere Ehrung wurde dem fleißigen und beliebten Volksgenossen durch Kranzspende und Grabgesänge des Männergesangvereins Silberbrunnen-Eintracht zuteil, dem er nahezu 30 Jahre als eifriger Sänger angehört hatte. Er ruhe sanft!

* **Endingen,** 5. März. Morgen Freitag, den 6. März begeht in selten geistiger Frische Frau Josef Marzluf Witwe Josefa geb. Seilnacht ihren 77. Geburtstag. Dem Geburtstagskind herzlichen Glückwunsch und noch recht viele frohe und gesunde Jahre!

⊕ **Endingen,** 4. März. Der am Montagabend von der NSG. „Kraft durch Freude" im Pfauensaal unter dem Motto „Frohsinn und Freude" durchgeführte Varieté-Abend brachte den zahlreichen Besuchern wirklich einige frohe und heitere Stunden. Das Programm war abwechslungsreich und ausgezeichnet ausgewählt. Sämtliche Darbietungen ernteten lebhaften Beifall. Es fällt schwer, die eine oder andere Darbietung besonders hervorzuheben, genannt seien aber als hervorragende Leistungen „Wally und Willy Jugend am Doppel-Trapez" und der akrobatische Melangeakt der Geschwister Brathon. Der NSG. „Kraft durch Freude" gebührt der Dank für die uns gebotenen frohen Stunden.

✝ **Endingen,** 4. März. Am Dienstag fanden hier zwei Beerdigungen statt. Vormittags wurde unter großer Beteiligung von hier und auswärts der Bruder von Weinhändler Franz Schwehr, Pfarrer Ernst Schwehr in Bombach, zu Grabe getragen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 75 Jahren. Die am Grabe gehaltenen Nachrufe gaben Zeugnis von der Beliebtheit des Verstorbenen. — Ein selten großer Leichenzug bewegte sich am Nachmittag durch die Stadt. Es galt dem so jäh ums Leben gekommenen Bahnschaffner Josef Richert die letzte Ehre zu erweisen. Mit dem 15. Lebensjahr kam der Verstorbene in den Dienst der Kaiserstuhlbahn, wo er seit 27 Jahren treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllte. Ehrende Worte widmeten dem Heimgegangenen am offenen Grabe ein Vertreter der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt, ein Berufskamerad der Kaiserstuhlbahn und der Vereinsführer des Turnvereins. Ein Berg von Kränzen und Blumen deckt nun den Grabeshügel des Verstorbenen. Er ruhe in Frieden!

✕ **Weisweil,** 4. März. Der hierzu beurlaubte Obergefreite Hermann Haag hat die Meisterprüfung als Bäcker mit bestem Erfolg bestanden. Herzliche Gratulation!

)(**Weisweil,** 4. März. In den letzten Tagen wurde hier der Tabak verwogen und abgeliefert. Es kamen beide Sorten an die Wage. Für nikotinfreien Tabak wurden per Ztr. 77 Mark und für andere Sorte 70 Mark bezahlt. Im Allgemeinen wurde die Ware gut zur Ware gebracht, so daß noch Zuschläge bezahlt wurden.

♯ **Weisweil,** 4. März. Am verflossenen Samstagabend fand durch den BDM. im Saale der Brauerei Baumgärtner ein Elternabend statt, welcher durch die Leiterin Lina Stöcklin eröffnet wurde. Es kamen im ersten Teil Lieder und Gedichte, sowie Reigen und Spiele zum Vortrag, welche bei den Anwesenden reichen Beifall auslösten. Ortsgruppenleiter Otto Göpper sprach warme Worte an die Jugend über das Jugenddienstgesetz.

✝ **Denzlingen,** 4. März. Hier traf die Trauerkunde ein, daß der Obergefreite Gerhard Malzacher, im Zivilberuf Metzger, Sohn des Metzgers und Landwirts Gustav Malzacher, im Osten gefallen ist. Gerhard Malzacher war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

§ **Niederwinden,** 4. März. (Spar- und Darlehenskasse.) Die örtliche Spar- und Darlehenskasse erreichte im Jahre 1941 einen Umsatz von 204 000 RM. gegen 184 000 RM. im Jahre 1940. Der Stand der Spareinlagen stieg von 105 000 RM. auf 141 000 RM. an. Aus dem Ergebnis des Reingewinns wird auf die Geschäftsanteile eine Dividende von 5 v. H. gewährt.

⊘ **Freiburg,** 4. März. (H. E. Busse las in der Fichte-Gesellschaft in Berlin.) Mit großem Erfolg las der oberrheinische Dichter Hermann Eris Busse letzter Tage in Thorn, sowie bei der Fichte-Gesellschaft in Berlin. In den nächsten Tagen begibt sich der Dichter, dessen preisgekrönte Romantrilogie „Bauernadel" schon vor Jahren ins Holländische übersetzt wurde, auf eine Lesefahrt nach Holland.

⊘ **Breisach,** 2. März. (Aus der Vergangenheit der alten Rheinstadt.) Dort, wo sich jetzt das stattliche Gebäude der Breisacher Realschule erhebt, stand bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts das Rathaus. An gewissen Tagen und Stunden lief der Badediener durch die Straßen, um den Bewohnern anzukündigen, daß im Badhaus die Bäder gerichtet seien. In der einen Hand hielt er einen großen Löffel, mit dem er von Zeit zu Zeit auf ein messingenes Barbierbecken loshämmerte. Unweit des Badhauses befand sich das Landtor, im Volksmund das Grüntor genannt. Sämtliche Waren und Güter von auswärts wurden durch dieses Tor und die Grüntorbrücke in die Stadt befördert, da die zum Rheintor führende Brücke nur dem Personenverkehr diente. In der Nähe des Grüntors erhob sich in weit zurückliegender Zeit ein hoher Wachtturm, der Grendelturm. Auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia wurden im Jahre 1741, also vor rund 200 Jahren, die Befestigungen Breisachs geschleift, wobei auch die beiden erwähnten Tore dem Abbruch verfielen.

Gerichtssaal

Verhängnisvoller Schuß.

§ **Freiburg,** 4. März. An einem Septembersonntag des vorigen Jahres stand die Gemeinde Britzingen (Bez. Müllheim) unter dem Eindruck eines traurigen Ereignisses. Im Obstgarten hinter dem elterlichen Hause plazierte der 16½ jährige Sch. auf den Zweigen eines Kirschbaumes eine Blechbüchse und gab darauf scharfe Schüsse aus einem Kleinkalibergewehr ab. Der dritte Schuß traf unglücklicherweise den etwas über 14 Jahre alten Nachbarssohn Werner Engler, der vielleicht von dem Knall der Schüsse angelockt oder aus einem anderen Grund das Grundstück in dem verhängnisvollen Moment betreten hatte. Die Kugel drang dem Jungen mitten ins Herz, er war auf der Stelle tot. Die 2. Strafkammer des Landgerichts Freiburg befaßte sich heute mit dem tragischen Fall. Der Angeklagte Sch. wurde der fahrlässigen Tötung und des unerlaubten Schiessens an bewohnten Orten für schuldig befunden und deswegen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Laut Beschluß des Gerichts wird die Vollstreckung der Strafe bis zum 1. Januar 1945 ausgesetzt.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Döller, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Aber eisern ...
sagt **Frau Klara L... Buchhalterin aus Linz**
„Die Josephin, mein Mädel, die soll später eine recht schöne Aussteuer haben, wenn sie heiratet. Dafür wird jetzt eisern gespart. Im Frieden gibt's wieder das Richtige. Und des Nachbars Franz ist ohnedies im Feld."
Fünf einzigartige Vorteile
1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin, auf Antrag sofort ausgezahlt.
Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?
Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Zentral-Theater Emmendingen

Heute 8oo Uhr letzte Vorstellung

Kleine Mädchen – Große Sorgen

Ein heiterer Film über die kleinen und großen Torheiten unseres Lebens. 5043

Freitag, den 6. März 1942
MARIKA ROKK — WOLF A. RETTY
Tanz mit dem Kaiser

Trineral Vitaltabletten

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/ kz

Ihren **Drucksachenbedarf**
bestellen Sie vorteilhaft in der
Fernruf Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlsriedrichstr. 11.

Großträchtige 15031
Kalbin
gute Abstammung zu kaufen gesucht
Wilhelm Gleßin
Ottoschwanden
Gießinhof

Zu verkaufen eine schöne 5023
Kalbin
gute Abstammung
Zu erfragen b. Landwirt. Rasser, Freiamt-Reichenbach

Damen- u. Herren-Wäsche
Berufs-Kleidung
Aussteuer-Waren
preiswert und gut
Gotthart
Freiburg i. Br.
Schusterstr. 5-7
seit 1919 in Familienbesitz

3-4 Zimmer-Wohnung
gegen 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht
Schriftliche Angebote unter Nr. 5005 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres, heizbares
Zimmer
zu mieten gesucht
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes. 5050

Ältere 5055
Kuh
8—8 Liter Milch gebend, zu verkaufen
Ottoschwanden
Bohreute, Haus 175

Gut erhaltener
Anzug
f. Jungen von 16—17 Jahren für RM 25.— zu verkaufen
Freiamt-Allmendsberg
Haus Nr. 20

Gut erhalt. 2türiger
Kleiderschrank
sowie
1 Sofa
und
1 Radio
(Volksempfänger)
zu kaufen gesucht
Adresse abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes. 5052

Ein 5061
Zwillings-Sportwagen
zu kaufen gesucht
Windenreute
Haus Nr. 117
bei der Schule

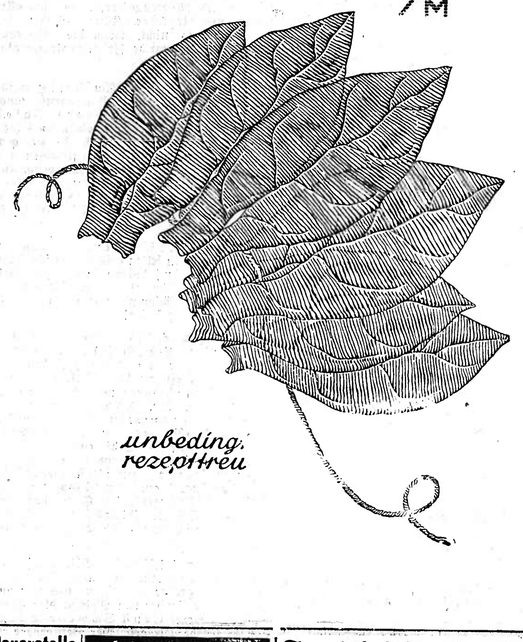
Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Drogerie W. Reichelt
Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz

Besonntes Alter auch für Dich!

In Zeiten ernsten Nachdenkens über den späteren Lebensabend wird immer der glücklich sein, dessen Vorausblick schon vor Jahren zum Besitz einer Lebensversicherung führte. Und welches Gefühl des Geborgenseins gibt die Lebensversicherung erst jetzt im Kriege! Der Familienvater an der Front - die Mutter seiner Kinder zu Hause, sie alle wissen, daß diese wirtschaftliche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.

Gesichertes Alter · Zukunftsschutz der Deinen
Lebensfreude durch Geborgensein

REEMTSMA
SORTE
»R6« O/M



Dauerstelle
Saubere, tüchtige Person zur Instandhaltung d. Geschäftsräume u. Besorgungen
gesucht
Schriftliche Angebote unter Nr. 5058 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Traktor-Fahrer
gesucht 5037
Erbhof Wiedemann
Bischoffingen

Kleines
Mikroskop
für einfache Studien (Vergrößerung bis 225 ×) für RM 18.— zu verkaufen
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 5054

Wir suchen zum baldigen Eintritt aufgeweckten 5053
jungen Mann
mit guten Schulzeugnissen, der Lust hat, den Kaufmannsberuf zu erlernen
Erich Krempel, Kom.-Ges.
Eisenzeughandlung Emmendingen

Hausgehilfin
in ruhigen, modernen Haushalt auf sofort oder später gesucht 5051
A. Zuckschwerdt
Baugeschäft, Emmendingen
Schlosserstraße 4

Eigenheimfinanzierung
Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine laf. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25 % Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift
»Der Weg zum Eigenheim«
die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.
Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz

Fortlaufende Werbung
ist das Ergebnis nüchternen, klaren kaufmännischen Denkens

Frachtbriefe, Waagkarten bestellen Sie am besten bei der Druck- und Verlags-Gesellschaft, Emmendingen

Wie kommt das..?

FRAU MÜLLER
reicht mit ihren Waschmitteln immer gut aus und kommt nie in Verlegenheit: ihre Wäsche ist blütenweiß und wird beim Waschen geschont.

FRAU SCHULZE
verbraucht zuviel Waschmittel und macht sich unnötige Arbeit; ihre Wäsche wird nur durch langes Kochen und starkes Reiben klar.

Ganz einfach!

Frau Müller ist klug. Sie lockert den Schmutz nicht nur vor dem Waschen, sie löst ihn gleich richtig auf. Dazu verwendet sie Burnus, den Schmutzlöser, der auch das Wasser weich macht. Deshalb fragt Frau Müller lieber noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Sie kommt trotzdem nicht in Verlegenheit, denn Burnus ist sparsam im Gebrauch.

Das macht den Unterschied!

Schmutzauflösen schon beim Einweichen — darauf kommt es an! Burnus enthält Wirkstoffe, die den Wäscheschmutz auf natürlichem Wege so auflösen, daß er ins Einweichwasser übergeht und sich nicht wieder auf der Wäsche festsetzen kann. Deshalb heißt Burnus eben „Der Schmutzlöser". Das Gewebe wird von Burnus niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig, — die halbe Waschарbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger!

Burnus
der Schmutzlöser
mit der Doppelwirkung

BURNUS · G·M·B·H · DARMSTADT

In unerschütterlichem Glauben an den Sieg der deutschen Waffen und in der festen Zuversicht auf eine glückliche Heimkehr zu seinen Lieben gab mein lieber Mann, der hoffnungsvolle Sohn seiner Mutter, der lebensfrohe Bruder, Schwager u. Neffe, unser Glück u. unsere Sonne

Eugen Oesterle

Oberfeldwebel in einem Inf.-Regt., SS-Unterscharf. Träger des Kriegsverdienstkreuzes m. Schwertern

sein junges Leben von 29 Jahren nach kurzem Ehegluck dahin. Seinen Soldaten war er ein guter Kamerad und Vorgesetzter und ein Vorbild soldatischer Tugenden. Tapfer und treu, wie er gelebt und gekämpft, starb er den Heldentod wie sein Vater, im begeisterten Einsatz für die Zukunft seiner Lieben, für seinen geliebten Führer und den Bestand und die Größe seiner Heimat. Wer ihn kannte, vergißt ihn nie.

Emmendingen, März 1942

In tiefem Leid:
Magda Oesterle geb. Kuez, Lehrerin, z. Gattin, Bechingen
Robert Trautmann u. Frau Juliana geb. Eckermann verwitwete Oesterle, als Eltern, Emmendingen
Familie Direktor Kuez, als Schwiegereltern, Bregenz
Karl Oesterle und Frau Maria, Mundingen
Schütze **Albert Braun u. Frau Julia** geb. Oesterle,
Pia Moosbrugger geb. Kuez, Uffz. **Erwin Kuez**,
Gefr. **Franz Kuez, Marianne Kuez u. Anverwandte**

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung.

Ich erinnere hierdurch an die Zahlung folgender Steuern:

1. Lohnsteuer und die Bürgersteuer vom Arbeitslohn für den Monat Februar 1942 nebst Anmeldung, fällig am 10. März 1942.
2. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen für das 1. Vierteljahr 1942, fällig am 10. März 1942.
3. Umsatzsteuervorauszahlung für Monatszahler für den Umsatz des Monats Februar 1942, fällig am 10. März 1942.
4. Beförderungssteuer:
   a) im Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftfahrzeugen, fällig am 10. März 1942.
   b) im Güter- und Werkfernverkehr, fällig am 20. März 1942.
   Nachweisung über die zu entrichtende Beförderungssteuer für den Monat Februar 1942 unter gleichzeitiger Entrichtung des Betrags.
5. Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat Februar 1942, fällig am 16. März 1942.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen.

Emmendingen, Kenzingen, Breisach, 4. März 1942.

Emmendingen: Postscheck-Konto Karlsruhe 1420, Reichsbank-Girokonto 573/111 Emmendingen.
Kenzingen: Postscheck-Konto Karlsruhe 32938, Reichsbank-Girokonto 573/112 Emmendingen.
Breisach: Postscheck-Konto Karlsruhe 33712, Reichsbank-Girokonto 57/113.
Kassenstunden der Finanzkassen: 8—12 Uhr, am letzten Werktag jeden Monats ganz geschlossen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM aus. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Drahtanschrift: Völker Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlsriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 57 | Emmendingen, Montag, 9. März 1942 | 77. Jahrgang

Aus mehreren Stützpunkten geworfen

31 Sowjetflugzeuge zerstört — 3000 brt-Frachter im Hafen von Tobruk versenkt — Westägyptische Eisenbahnlinie mehrfach unterbrochen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet und an der Front ostwärts Charkow scheiterten zahlreiche von starken Kräften geführte Angriffe des Feindes. An weiteren Stellen sind noch Kämpfe im Gange.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Abwehrkämpfe an. Bei eigenen Angriffsunternehmungen warfen Verbände des Heeres und der Waffen-SS den Gegner aus mehreren Stützpunkten und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Der Feind verlor hierbei zahlreiche Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur und über 3000 Tote.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 22 Sowjetflugzeuge ab. Bei Flugplatzbekämpfung wurden neun Flugzeuge am Boden zerstört.

In Nordafrika lebhafte beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten im Hafen von Tobruk durch Volltreffer einen Frachter von 3000 brt und drei Leichter. Durch Tiefangriff deutscher Kampfflugzeuge wurde die westägyptische Eisenbahnlinie an verschiedenen Stellen unterbrochen.

Die militärischen Anlagen der Insel Malta lagen bei Tag und Nacht unter wirksamen Bombenangriffen.

Tiefangriffe auf die ägyptische Frontbahn
17 Volltreffer unterbrachen die Strecke

DNB. **Berlin,** 8. März. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am Sonntag im Hafen von Tobruk liegenden britische Frachter an. Durch Volltreffer schwerer Bomben wurden vier feindliche Handelsdampfer an den inneren Kais versenkt, leichte Kampfflugzeuge erzielten ebenfalls gute Treffer in den Hafenanlagen.

Tiefangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die ägyptische Frontbahn. Zwei fahrende Züge ostwärts der libyschen Grenze wurden so erfolgreich mit Bordwaffen beschossen, daß drei Lokomotiven und einige Mannschaftswagen zerstört liegen blieben. Auch im Gebiet von Marsa Matruk lombardierten unsere Kampfflugzeuge in der Morgendämmerung die Bahnstrecke. 17 Volltreffer unterbrachen die Linie an verschiedenen Stellen und rissen die Schienenstränge auf. Mehrere Bomben trafen Munitionswagen, die in die Luft flogen. In der Ausladestation Mis Lasfar wurden Volltreffer in Materialdepots und abgestellten Wagen erzielt. Hierbei geriet ein Oellager in Brand. Die Explosionen verursachten in den getroffenen Materiallagern große Brände. Gleichzeitig mit diesen Angriffen störten unsere Kampfflugzeuge erneut den britischen Truppen- und Nachschubtransport von Alexandria nach Westen.

Vernichtende Schläge der Luftwaffe an der oberen Wolga

Erfolgreicher deutscher Aufklärungsvorstoß in Nordafrika

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte eigene Angriffsunternehmungen durch vernichtende Schläge gegen feindliche Stellungen und Truppenansammlungen an der oberen Wolga sowie im Lowat-Abschnitt. Finnische Luftstreitkräfte zersprengten an der karelischen Front mit Kampf- und Jagdverbänden Kolonnen und Truppenbereitstellungen des Feindes.

In der Zeit vom 25. Februar bis 5. März verlor die sowjetische Luftwaffe 197 Flugzeuge. Davon wurden 165 in Luftkämpfen und 16 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 31 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika unternahmen deutsche Truppen einen erfolgreichen Aufklärungsvorstoß. Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfverbände der deutschen Luftwaffe bekämpften in der östlichen Jrcanaita Zeltlager, Kraftfahrzeugansammlungen und Betriebsstoffanlagen. Bei den Angriffen auf britische Flugplätze und Eisenbahnziele im nordägyptischen Raum wurde am 5. März ostwärts Marsa Matrut auch ein großes Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Auf Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer schwersten Kalibers in der Zitadelle und auf Schiffsliegeplätze des Hafens La Valetta. Wenigstens zwei Unterseeboote wurden schwer beschädigt.

Nach der Offensive Rommels
Auf schärfster Verfolgung der flüchtigen Briten

Bei der Verfolgung der geschlagenen Briten nach der siegreichen Offensive des Generaloberst Rommel in Nordafrika hat sich ein deutsches Panzerregiment durch besondere Kampfleistungen ausgezeichnet.

Als der Feind von El Aghaila über Agedabia nach Nordosten zurückgeworfen worden war, wurde eine deutsche Panzerdivision zu schärfster Verfolgung angesetzt. Dabei stieß ein Panzerregiment dieser Division nach einem Marsch von 10 Km. auf starke britische Kräfte, die es dank seiner geschickten Gliederung und Feuerüberlegenheit zum Zurückweichen zwang. Unaufhaltsam vorrollend, blieben die deutschen Panzer den fliehenden Briten auf den Fersen. In ununterbrochenem Kampf gegen den Feind, der immer neue Widerstandslinien aufzubauen versuchte, legte das Panzerregiment in drei Stunden 55 Km. zurück. Die Nachhuten der Briten wurden überrannt, in Stellung gebrachte Batterien nach kurzem Feuerkampf genommen und feindliche Panzerkampfwagen zusammengeschossen.

Infolge des schnellen britischen Rückzuges gelang es den deutschen Panzern, tief durch die zahlenmäßig überlegenen britischen Kräfte vorzustoßen und sie immer wieder zurückzutreiben. Artillerie und Krads chützen wehrten unterdessen die Angriffe der seitlich zurückflutenden Feindkolonnen ab, wobei allein in der linken Flanke des Panzerregiments über 1000 britische Fahrzeuge abgeschnitten wurden. Am Ende dieser dreistündigen Verfolgung hatte das deutsche Panzerregiment den Rückzug des Gegners in völlig aufgelöste Flucht gewandelt. Der 40 Km. hinter der vorderen Linie liegende Stab der ersten britischen Panzerdivision mußte Hals über Kopf fliehen. Auf dem Flugplatz Mius fielen dem Panzerregiment zwölf startbereite britische Flugzeuge in die Hände.

Die Niederlage der Briten war vollständig: 50 Panzerkampfwagen, 46 Geschütze sowie ungeheure Mengen an Waffen und Gerät wurden als Beute eingebracht.

Die erfolgreichen Abwehrkämpfe an der Ostfront

Massenangriffe an allen Stellen blutig zerschlagen — Vorbildliches Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe — Bolschewisten verloren vom 6. Februar bis 2. März 113 Flugzeuge

DNB. **Berlin,** 7. März. Auch beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen führten die deutschen Truppen in der ersten Märzwoche erfolgreiche Abwehrkämpfe an allen Brennpunkten im Osten durch. Trotz des russischen Winters, der die Kampfhandlungen nach wie vor erschwert, gelang es unseren Truppen, in beweglicher Verteidigung die unter starkem Einsatz unternommenen feindlichen Angriffe abzuwehren. Durch die ununterbrochene Aufklärung wurden die Absichten des Gegners rechtzeitig erkannt und daraufhin seine Massenangriffe zerschlagen.

Auf der Halbinsel Krim verbluteten die bolschewistischen Verbände derartig im deutschen Abwehrfeuer, daß sie in den letzten zwei Tagen infolge der hohen Verluste ihre Angriffe einstellten. Bis zum 7. März wurden von den Kampfabschnitten auf der Krim über 2200 Gefangene gemeldet. Die eigenen Angriffsunternehmungen zeigten gute Erfolge.

Die geschickte Führung des Abwehrkampfes zeigte sich auch während der Massenangriffe des Feindes im Donezgebiet. Deutsche Verbände gingen nach der Abwehr zum Gegenangriff über und zerschlugen in vorbildlichem Zusammenwirken mit Kampf- und Sturzkampfverbänden die feindlichen Angriffsgruppen. Dabei stießen die deutschen Panzer in den weichenden Feind hinein und fügten ihm schwere Verluste zu. Auch an der ostwärts Kursk und Orel verlaufenden Front erlitt der Gegner bei erfolglosen Angriffen hohe blutige Verluste. Ostwärts Ohatask versuchte der Gegner gleichfalls — wie auch im Raume nordostwärts des Almensees — die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Bei zunehmender Kälte stießen unsere Truppen gegen den örtlichen eingedrungenen Feind vor und riegelten die Einbruchsstelle ab.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte diese harten Erdkämpfe besonders wirkungsvoll, verschlug feindliche Bereitstellungen zum Angriff und störte den feindlichen Nachschub, sowie die für den Feind notwendigen Bahnverbindungen. Die zur Auffüllung bestimmten bolschewistischen Truppen wurden in zahlreichen Angriffen bereits auf dem Transport zur Front bombardiert, so daß noch vor dem Einsatz starke Verluste unter den Bolschewisten entstanden. An den Luftkämpfen der abgelaufenen Woche, bei denen sich besonders die als Begleitschutz fliegenden Jäger hervortaten, zeigten sich die deutschen Flieger so überlegen, daß der Feind in der Zeit vom 2 bis 6 März 1942 113 Flugzeuge verlor.

Kasan verwüstet im Dreck
Vielsagendes bolschewistisches Selbstzeugnis

DNB **Berlin,** 7. März. Was in Millionen von Feldpostbriefen der deutschen und mit ihnen im Kampf gegen den Bolschewismus verbündeten europäischen Soldaten immer wieder bei den Schilderungen des „Arbeiter- und Bauernparadieses" zum Ausdruck kommt: Die unglaubliche Verwahrlosung, der unbeschreibliche Schmutz, die ständigen hygienischen Zustände — das bestätigt in einem Leitartikel Stalins Leib- und Magenblatt, die „Prawda", höchstselbst. Unter der Ueberschrift „Der Sanitätsdienst in der Sowjet-Union"" heißt es da wörtlich: „Es muß um die Reinlichkeit gekämpft werden. Es darf keine Wanzen und anderes Ungeziefer geben. Ist das so schwer? Die Bäder müssen auch sauber gehalten werden. Die Erzeugung von Seife muß gesteigert werden. Leider gibt es viele, die für diese Aufgaben kein Verständnis aufbringen. Zum Beispiel ist die Stadt Kasan, wohin gerade das Volkskommissariat für die Gesundheit evakuiert worden ist, unvorstellbar schmutzig! Die Bevölkerung versinkt geradezu im Dreck! Die Kanalisation funktioniert nicht. Auch die Zustände in den Bädern sind unhaltbar. In den öffentlichen Dienststellen türmt sich der Schmutz zu Haufen".

Hier erübrigt sich jeder Kommentar. Die Stadt Kasan versinkt also im Dreck! Und diese Zustände hatten die verlausten Räuberhäuptlinge des Kremls ganz Europa zugedacht!

von Manstein und Jeschonnek zu Generalobersten befördert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Der Führer beförderte den Oberbefehlshaber einer Armee General der Infanterie von Manstein in Würdigung seiner Verdienste um die Eroberung der Krim und die anschließenden Abwehrkämpfe zum Generaloberst.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Der Führer beförderte den General der Flieger Jeschonnek in Anerkennung seiner Verdienste als Chef des Generalstabes der Luftwaffe zum Generaloberst.

Zahlreiche Feindfahrzeuge bei Ain Gazala zerstört
Malta und Tobruk erfolgreich bombardiert

DNB Rom, 8. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Spähtrupptätigkeit in der lybischen Sahara.

Große Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge wurden südlich Ain Gazala von starken Verbänden unserer Luftwaffe im Tiefflug angegriffen. Eine große Anzahl Fahrzeuge wurde beschädigt oder zerstört.

Italienisch-deutsche Luftstreitkräfte bombardierten auch die militärischen Anlagen von Tobruk. Im Hafen von Tobruk wurde ein Tanker getroffen und in Brand gesetzt.

Trotz heftiger Bodenabwehr kehrten alle Flugzeuge zurück. Im Luftkampf wurde eine Gloster abgeschossen.

Gegen die Insel Malta richteten sich heftige Angriffe. Wichtige Ziele erlitten umfangreiche Zerstörungen.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag

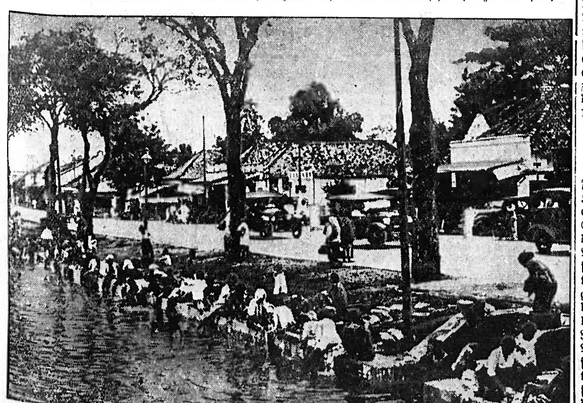
DNB. Rom, 7. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika herrschte infolge des schlechten Wetters zu Lande und in der Luft nur beschränkte Kampftätigkeit.

Ein Einflug englischer Flugzeuge auf Tripolis forderte keine Opfer und verursachte keinen Schaden.

Die italienische und deutsche Luftwaffe setzte die Angriffe gegen Malta fort und griff die Flugplätze an. Auf den Flottenstützpunkt La Valetta wurden Bomben schwersten Kalibers abgeworfen, die dort liegende U-Boote beschädigten. Auf der Insel Manoel, die ebenfalls erfolgreich bombardiert wurde, entstand ein umfangreicher Brand, der noch auf weite Entfernung hin sichtbar war.



Zur Einnahme von Batavia. Eine Aufnahme von Batavia, der Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien, dessen Einnahme von japanischen Heeres- und Marinestreitkräften, die auf Java operierten, vollendet wurde. Weltbild.